

**Wandel der Wirtschafts-, Sozial- und Siedlungsstruktur
einer ländlichen Gemeinde im Einzugsgebiet einer Großstadt;
dargestellt am Beispiel Lenglern**

Von Anna-Katharina Szagun

Mit 24 Abbildungen

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	200
I. Der Strukturwandel des Dorfes Lenglern	201
A. Die Lage und die naturräumliche Beschaffenheit des Untersuchungsgebietes	201
a) Die geographische Lage	201
b) Die naturräumliche Beschaffenheit des Gebietes und seine siedlungsbegünstigenden Faktoren	201
c) Die Beziehung zum umliegenden Raum	203
B. Wandel der Wirtschaftsstruktur	203
a) Landwirtschaft	203
b) Produzierendes Gewerbe	213
c) Dienstleistungsbereich	214
C. Wandel der Sozialstruktur	216
a) Bevölkerungsentwicklung	216
b) Altersgliederung und Erwerbsquote	219
c) Pendlerwesen	220
d) Neuschichtung der Wohnbevölkerung	223
e) Familienstruktur	225
f) Bildungsverhalten	227
g) Dorfgemeinschaftsleben	229
D. Wandel der Siedlungsstruktur	232
a) Flurbild	232
b) Ortsbild im Grundriß und Aufriß	235
E. Zusammenfassung und Ausblick	242
II. Bildteil	246
III. Anmerkungen	258
IV. Literaturverzeichnis	261
V. Abkürzungsverzeichnis	261
VI. Abbildungsnachweis	261

Vorbemerkung der Redaktion

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um den praktischen Teil einer Hausarbeit zum Examen für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, die im Jahre 1975 an der früheren Pädagogischen Hochschule Göttingen eingereicht wurde. Der Wert der Untersuchung liegt vor allem in den Daten und Fakten, die die Verfasserin am Orte selbst gesammelt und interpretiert hat und die zum großen Teil nicht in die von der Verwaltung erfaßten statistischen Daten eingegangen sind. Gerade im Nachhinein erweisen sich zudem die von der Verfasserin behandelten Jahre als für die Geschichte des Ortes außerordentlich bedeutsam.

Ein von der Verfasserin neuerstellter Bildteil (Abb. 25–45) mit Aufnahmen der Jahre 1975 bis 1983, darunter ein Luftbild des Jahres 1980, aktualisiert den Beitrag und hilft dem Leser, die Brücke vom Berichtszeitraum zum Ortsbild der unmittelbaren Gegenwart zu schlagen.

Vorwort

Für die Untersuchung des Strukturwandels der Ortschaft Lenglern konnte kaum auf amtliches Zahlenmaterial zurückgegriffen werden, da die Daten der früheren Einwohnermeldekartei des Ortes in EDV-Anlagen gespeichert und damit Privatpersonen praktisch unzugänglich sind.

Ein großer Teil neueren Datenmaterials wurde durch Befragungen einer größeren Anzahl ortskundiger Bürger Lenglerns erhoben. Ohne ihre Hilfsbereitschaft hätten viele Einzelbereiche der Wirtschafts-, Sozial- und Siedlungsstruktur aus Mangel an Material nicht behandelt werden können. Den Bürgern Lenglerns sei für ihre freundliche Mitwirkung auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

I. Der Strukturwandel des Dorfes Lenglern

Nachdem der allgemeine Strukturwandel ländlicher Gemeinden im Einzugsgebiet von Großstädten gekennzeichnet worden ist, soll nun auf die spezielle Entwicklung des Dorfes Lenglern eingegangen werden. Im Abschnitt A sollen dabei einige Daten zur Vor- und Frühgeschichte des Ortes genannt werden.

A. Die Lage und die naturräumliche Beschaffenheit des Untersuchungsgebietes

a) Die geographische Lage

Lenglern liegt etwa 8 km nordwestlich der Stadt Göttingen im Göttinger Leinetal. Der nächste Fluß ist die Leine, die in ca. 1 km Entfernung von der östlichen Gemarkungsgrenze etwa parallel mit dieser verläuft. Die Ortslage Lenglern und der größte Teil der Gemarkung gehören zum Leinetalgraben, ein Teil der westlichen Gemarkung zur westlichen Grabenschulter des Leinetalgrabens.

b) Die naturräumliche Beschaffenheit des Gebietes und seine siedlungsbegünstigenden Faktoren

Das Gebiet der Lungenheilstätte und ein Neubaugebiet in Hanglage ausgenommen, befindet sich die Ortslage in der Talaue. Die niedrigste Höhe liegt bei 145 m ü.NN in den Wiesen des südöstlichen Ortsteiles, die Höhe am Bahnhof liegt bei 157 m ü.NN. Östlich des Ortes erhebt sich der langgestreckte Keuperrücken der „Lieth“ (200 m ü.NN), nordwestlich der von Muschelkalk und Lettenkohlenkeuper gebildete „Kramberg“ (207 m ü.NN) und südwestlich der Muschelkalkkrücken „Oberes Holz“ mit Erhebungen bis zu 269 m ü.NN (vgl. Abb. 1)¹.

Der größte Teil der Gemarkungsfläche besteht aus Schotter und Lößverwehungen des Pleistozäns. Eine schmale, in der Ortslage sich verbreiternde Zunge von Auelehm und Kalksinter zieht sich beiderseits des Lenglerner Bachs durch das Tal.

Der fruchtbare Lößboden, ein feinkörniger, tonarmer, kieselsäure- und kalkhaltiger Verwitterungsboden, der seiner gleichmäßig geringen Korngröße, des lockeren Gefüges und der guten Durchlässigkeit wegen leicht zu bestellen ist und gute Erträge bringt, war vermutlich der siedlungsfördernde Faktor Nr. 1 für Lenglern². Bereits in der Jungsteinzeit siedelten hier Menschen. Bodenfunde in der Gemarkung Lenglern deuten auf eine kontinuierliche Besiedlung seit der Jungsteinzeit hin³. Das Lößgebiet Lenglerns wird durch den Riegel der Lieth vom Überschwemmungsgebiet der Leine abgeschildert, ein Begünstigungsfaktor gegenüber den Lößgebieten beiderseits der Leine⁴.

Ein weiterer siedlungsfördernder Faktor war vermutlich das Lager von Kalktuff, das sich in einem breiten Band von den Mergelkuhlen quer durch den Ort bis hin zum Steinfeld erstreckt. Die im Vergleich zum sumpfigen Lenglerner Tal trockenen Kalktuffbänke boten den frühen Siedlern ein festes Baugelände. Abgesehen von der früheren Nutzung des heimischen Mergels zur Düngung, wurde der „Duckstein“ vornehmlich als Baumaterial der Fachwerkhäuser des Ortes verwendet.

Als Siedlungsfaktor Nr. 3 kann das Vorhandensein von Trinkwasser gelten. Der westliche Rand des Leinetalgrabens ist ein tektonisches Störungsgebiet, in dem Muschelkalk-, Keuper-

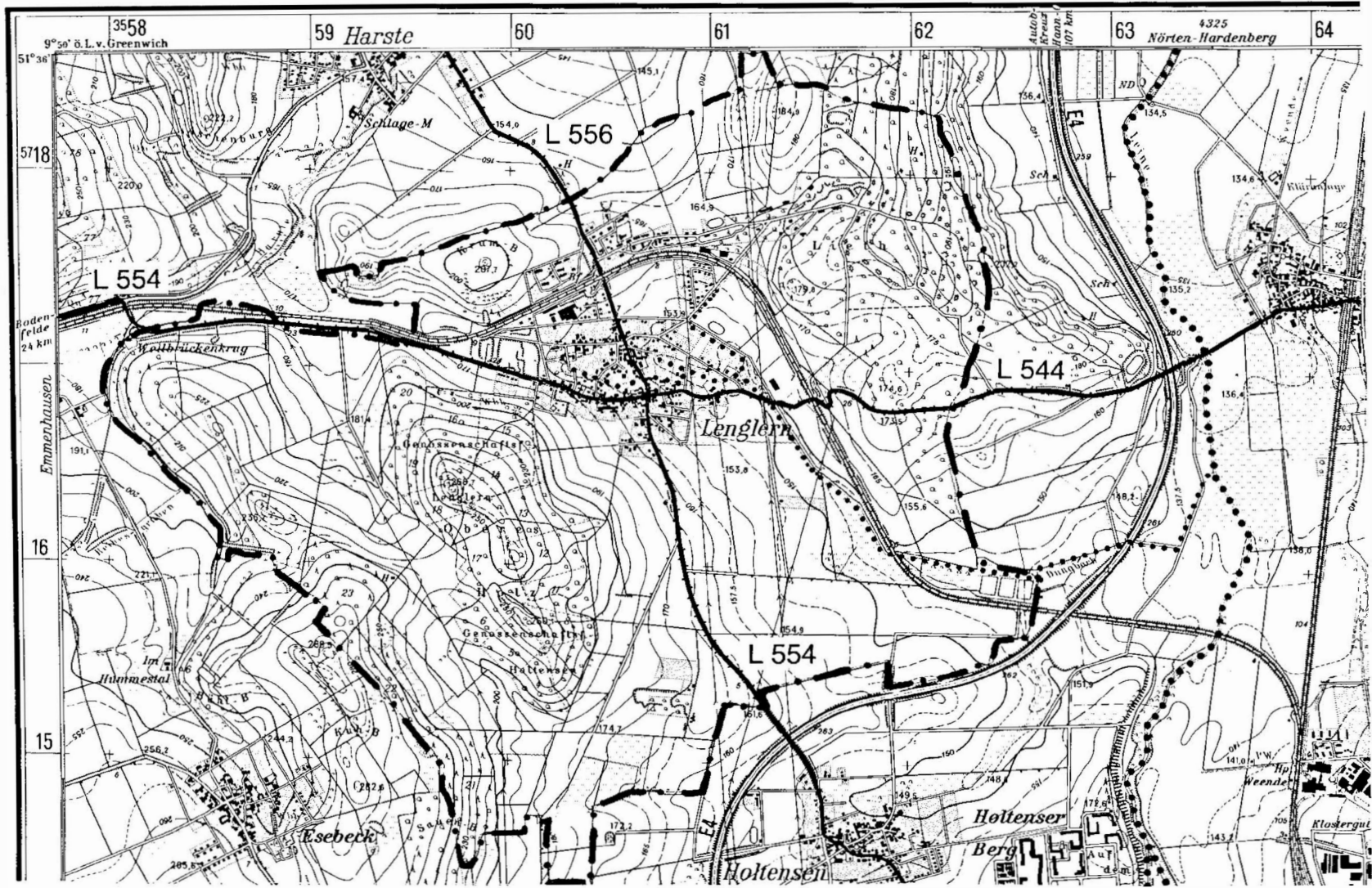


Abb. 1

Gemarkung und Verkehrslage von Lenglern

Zeichenerklärung: - - - - Gemarkungsgrenze ——— Landesstraßen Gewässer

1:37500

und Liasschollen mosaikartig beieinander liegen. Es treten hier auf engstem Raum viele Quellen zutage, z.B. Gatzenborn, Hakenborn und Glockenpump im Ort selbst, daneben noch etliche andere in der Feldmark⁵.

Die zahlreichen kleineren Quellen vereinigen sich zum Lenglerner Bach, der als Wasserlauf III. Ordnung gilt. Er fließt mit dem Holtenser Bach zusammen und mündet etwas südlich von Bovenden in die Leine.

c) Die Beziehung zum umliegenden Raum

Die Gemarkung Lenglerns grenzt nördlich an die Gemarkung Harste, östlich an die Bovendens, südlich an die Gemarkungen Holtensen und Elliehausen, westlich an die Gemarkungen Esebeck und Emmenhausen.

Lenglern gehört verwaltungsmäßig seit 1. 1. 1973 zum Flecken Bovenden, ist also verwaltungsrechtlich keine Gemeinde mehr, sondern nur noch ein Ortsteil.

Lenglern hat seit 1910 Bahnanschluß. Das Gemeindegebiet wird in einer Länge von etwa 5 km von der eingleisigen Nebenbahnlinie Göttingen–Bodenfelde durchzogen⁶.

Drei Landstraßen führen durch die Gemarkung. Die L 544 von Lenglern nach Bovenden, eine Straße von lokaler Bedeutung, die in einer Länge von etwa 1,3 km durch das Gemeindegebiet verläuft. Die beiden übrigen Landstraßen haben regionale Bedeutung: die L 554 von Göttingen nach Uslar und die L 556 von Lenglern nach Hevensen. Die L 554 läuft in einer Länge von 4,3 km durch Gemeindegebiet (Ortsdurchfahrtslänge etwa 850 m), die L 556 in einer Länge von 1,1 km (Ortsdurchfahrtslänge etwa 550 m). Beide Straßen sind stark befahren, besonders stark die Strecke Göttingen–Uslar. In den Spitzenverkehrszeiten kommt es täglich zu Stauungen von mehreren hundert Metern⁷.

Die nächste Autobahnauffahrt für Lenglern liegt bei Göttingen-Holtensen, also nur etwa 3 km entfernt. Spitzenverkehrszeiten ausgenommen beträgt die Entfernung Lenglern–Göttinger Innenstadt nur etwa zehn Autominuten. Über die L 544 ist die nur etwa 3 km entfernte B 3 bequem zu erreichen. Die Verkehrslage Lenglerns kann als günstig bezeichnet werden⁸.

B. Wandel der Wirtschaftsstruktur

Im folgenden soll der Wandel der Wirtschafts-, Sozial- und Siedlungsstruktur von Lenglern dargestellt werden unter Bezugnahme auf die allgemeinen Entwicklungstendenzen großstadtnaher Dörfer.

Die Zahlenangaben bis 1970 entstammen weitgehend der Untersuchung Hellers oder dem Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan Lenglern 1966⁹. Neuere Daten entstammen eigenen Erhebungen oder Befragungen. Amtliches Datenmaterial konnte, bis auf die Bodennutzungserhebung und die schuleigene Statistik, nicht ausgewertet werden.

Sämtliche Daten sind – ein Ergebnis der Gebiets- und Verwaltungsreform – im zentralen Verwaltungssitz Bovenden gespeichert und für Privatleute unzugänglich.

a) Landwirtschaft

Auch in Lenglern ist die Agrarerwerbsquote erheblich zurückgegangen, wie untenstehende Tabelle deutlich zeigt^{9a}.

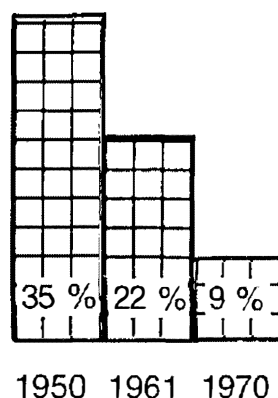


Abb. 2

Rückgang der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen in Lengern.

Agrarerwerbsquote	1950	1961	1970
Lengern	35,1 %	21,6 %	9,1 %
Durchschnitt (Bundesrepublik)	22,1 %	13,4 %	8,9 %

Aus dem Vergleich der Werte Lengerns mit den Daten des Durchschnitts in der Bundesrepublik Deutschland geht der relativ wesentlich stärkere Rückgang Lengerns deutlich hervor. Der Wandlungsprozeß vollzog sich – konform mit anderen großstadtnahen Dörfern – hier beschleunigt.

Die Technisierung der Produktion ist in Lengern weit fortgeschritten. Fast alle Höfe verfügen über zwei Schlepper: ein schwerer Schlepper zum Pflügen und zu Transportzwecken, dazu ein leichter Pflegeschlepper. Getreide und Zuckerrüben werden durchweg vollmechanisch geerntet, auch die übrigen Arbeiten weitgehend mit Spezialmaschinen durchgeführt.

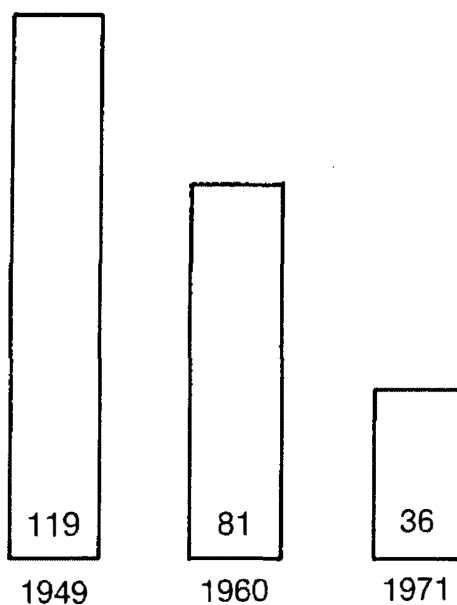


Abb. 3

Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 ha und mehr ha Betriebsfläche in Lengern.

Einige Landwirte setzen ihr Maschinenpotential in Lohnarbeit zur Bearbeitung der Flächen von NEB ein, die NEB verfügen jedoch in der Regel über eigene Schlepper und die weniger kapitalaufwendigen Geräte.

Der Konzentrationsprozeß spiegelt sich für Lenglerns Landwirtschaft in folgenden Zahlen¹⁰:

Landwirtschaftliche Betriebe in Lenglern mit 0,5 ha und mehr ha Betriebsfläche			
Jahr	1949	1960	1971
Zahl der Betriebe	119	81	36
Durchschnittliche Betriebsgröße in ha	4,4	6,9	13,4

Auf 1949 bezogen verringerte sich die Zahl der Betriebe bis 1970 etwa auf ein Drittel, die durchschnittliche Betriebsgröße verdreifachte sich dagegen.

Mit Bundesdurchschnitt verglichen hat Lenglern einen besonders starken Konzentrationsprozeß aufzuweisen, ein für großstadtnahe Gemeinden typischer Entwicklungsverlauf.

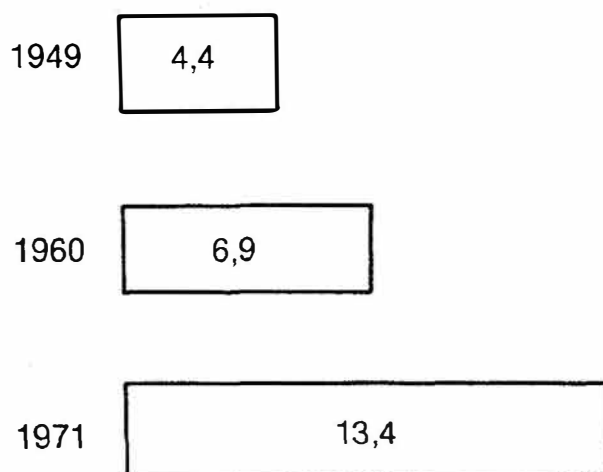


Abb. 4
Durchschnittliche Größe der landwirtschaftlichen Betriebe Lenglerns in ha.

Einteilung der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Größenklasse ihrer LN in Lenglern¹¹

	1949	1960	1971
Betriebe unter 2 ha	70	38	5
2–5 ha	13	6	5
5–10 ha	10	9	5
10–20 ha	26	25	13
20–50 ha	–	3	6
über 50 ha	–	–	–

Aus der Tabelle wird deutlich: die Zahl der Kleinstbetriebe ist drastisch gesunken, die der Betriebe von 5–10 ha und 10–20 ha jeweils auf die Hälfte. Nur die Zahl der Betriebe über 20 ha ist gestiegen. Sie verdoppelte sich von 1960–1971 auf sechs Betriebe. Der sich in diesen Zahlen spiegelnde Trend hat sich in der Zwischenzeit fortgesetzt. Laut Fortschreibung der

Bodennutzungserhebung von 1971 betrug die Zahl der Betriebe von 20–50 ha 1974 bereits zwölf, also eine erneute Verdoppelung innerhalb von drei Jahren. Diese Werte belegen den für großstadtnahe Dörfer typischen überdurchschnittlich schnell ablaufenden Wandlungsprozeß.

Befragungen ergaben, daß innerhalb von zehn Jahren (1964–1974) 13 VEB z.T. ganz aufgelöst (6), z.T. zu NEB (6) und ZEB (1) umgewandelt wurden. In sieben Fällen standen diese Veränderungen in Zusammenhang mit der Generationenfolge, Tod des Betriebsinhabers oder Eintritt ins Rentenalter. Günstige Umschulungsmöglichkeiten (drei über die Landwirtschaftskammer) und attraktive Arbeitsplätze in der nahen Großstadt erleichterten den raschen Wandlungsprozeß.

Die 13 ausgeschiedenen bzw. umgewandelten VEB hatten im Durchschnitt weniger eigenes Land. Von der landwirtschaftlichen Ausbildung der früheren Betriebsinhaber her gesehen ergibt sich kein gravierender Unterschied zu der Ausbildungsqualifikation der Inhaber von noch bestehenden VEB. 1974 bestanden noch 15 VEB in Lenglern (s. Tabelle S 207). Diese bewirtschafteten 1971 nach der Bodennutzungserhebung 1971 und deren Fortschreibung 334,10 ha von den insgesamt 541 ha LN der Gemarkung Lenglern. Das entspricht einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 22,27 ha LF (Durchschnitt Bundesrepublik 21,6 ha). Von diesen 22,27 ha waren im Durchschnitt nur 12,51 ha im Eigenbesitz, d.h. rund 44% der LF waren Pachtland.

Bis 1974 vergrößerten die 15 VEB – fast ausnahmslos durch weitere Zupacht – ihre LF auf eine durchschnittliche Betriebsgröße von 26,28 ha LF, das ist eine Vergrößerung von rund 18% in nur drei Jahren (Durchschnitt Bundesrepublik 18% in den sieben Jahren von 1965 bis 1972).

Alle Datenvergleiche Lenglern – Durchschnitt Bundesrepublik erbringen, daß der Strukturwandel sich in für großstadtnahe Dörfer typischer Weise vollzog.

Die bestehenden 15 VEB bewirtschafteten 395 ha der 541 ha LN der Gemarkung, das sind etwa 73%. Der Rest, 27%, ist vorläufig in der Hand von NEB. Er ist als möglicher Entwicklungsspielraum für die bestehenden VEB anzusehen, insofern sind die Bedingungen für die Erhaltung von existenzfähigen Betriebsstrukturen günstig¹². Trotz der auf den ersten Blick so günstig erscheinenden Entwicklungsbedingungen wird die Zahl der Höfe in Lenglern weiter zurückgehen.

Drei der 15 VEB sind von den Gewinnen her Übergangsbetriebe, zwei weitere werden auslaufen, weil keine Erben da sind bzw. nicht übernehmen wollen. Unter den übrigen zehn VEB ist bei vier weiteren die Erbenfrage ganz offen: die Betriebsinhaber sind ledig oder haben noch keine Kinder¹³.

Die Zahl der VEB in Lenglern wird also in absehbarer Zeit weiter sinken. Scheiden nur die fünf genannten Übergangsbetriebe aus, so vergrößert sich die Fläche, die zur Aufstockung der verbleibenden VEB bereitsteht, um etwa 100 ha.

Der Ausbildungsstand ist trotz des nicht hohen Durchschnittsalters der Betriebsleiter (43,8 Jahre) nicht sehr hoch. Nach Auskunft von Ortskundigen haben neun Betriebsleiter, davon sind drei noch nicht 35 Jahre alt, nur die Ausbildung der Landwirtschaftsschule (zwei Winter), vier Betriebsleiter haben Fremdlehre und Gehilfenprüfung, zwei Betriebsleiter zusätzliche Ausbildungsqualifikationen.

Von den Ehefrauen haben sechs Fremdlehre und Gehilfenprüfung, eine ist außerlandwirtschaftlich – Lehrerin – tätig.

Vollerwerbsbetriebe in Lenglern 1971–1974

Hof Nr.	LF 1971	LF 1974	Alter des BL	Ausbildung des BL	Erbe wahrscheinlich	Betriebsform	
1	20,49	27,55	25	LS	BL ledig	GEM	VEB v. Gewinn
2	18,9	26,61	43	LS	?	GEM	VEB v. Gewinn
3	12,46	15,97	64	LS	–	GEM	ÜB
4	27,76	28,70	35	MR, Gehilf. Höh. LS	ja	GEM	VEB
5	31,73	46,97	40	Gehilf.	ja	GEM, keine Rinder	VEB
6	22,08	19,90	60	Gehilf.	ja	GEM	ÜB
7	17,96	22,43	35	Landw.-Mstr.	?	GEM, kein Milchvieh	VEB
8	29,96	28,51	58	Gehilf.	ja	GEM	VEB
9	21,27	33,65	25	LS	?	GEM	VEB
10	24,16	24,16	45	Gehilf.	–	Ferkelzucht	VEB v. Gewinn
11	33,71	30,91	43	LS	ja	GEM, keine Ferkel	VEB
12	22,41	24,33	32	LS	BL ledig	GEM, keine Ferkel	VEB
13	24,76	31,02	45	LS	ja	GEM	VEB
14	16,35	21,32	38	LS	ja	GEM, keine Ferkel	VEB
15	12,10	12,19	45	LS	–	GEM	ÜB

Eine Betrachtung der Tabelle hinsichtlich der Wirtschaftsweise zeigt, daß in Lenglern die gemischte Wirtschaftsweise – Getreide-Hackfrucht-Betriebe – vorherrscht. Nur ein Betrieb ist auf einen Zweig, Ferkelzucht, spezialisiert, die übrigen Betriebe haben nur einzelne Zweige, etwa Rindermast oder Ferkelzucht, abgegeben.

Die Produktion ist am großstädtischen Markt orientiert: der Verbraucher legt Wert auf die Frische von Milch und Fleisch. Das Ausmaß der Milchviehhaltung, der Schweine- und Rindermast spiegelt den Anpassungsprozeß der Landwirte wider.

Der geringe Grad der Spezialisierung der Produktion hängt u. a. mit den unterschiedlichen Bodenqualitäten zusammen. Ein Teil der LN ist bedingtes Grünland: starke Hängigkeit und/oder hoher Tongehalt machen es unmöglich, diese Flächen als Ackerland zu nutzen. Für reine Grünlandbetriebe sind andererseits die Betriebsflächen zu klein und die übrigen Ackerböden

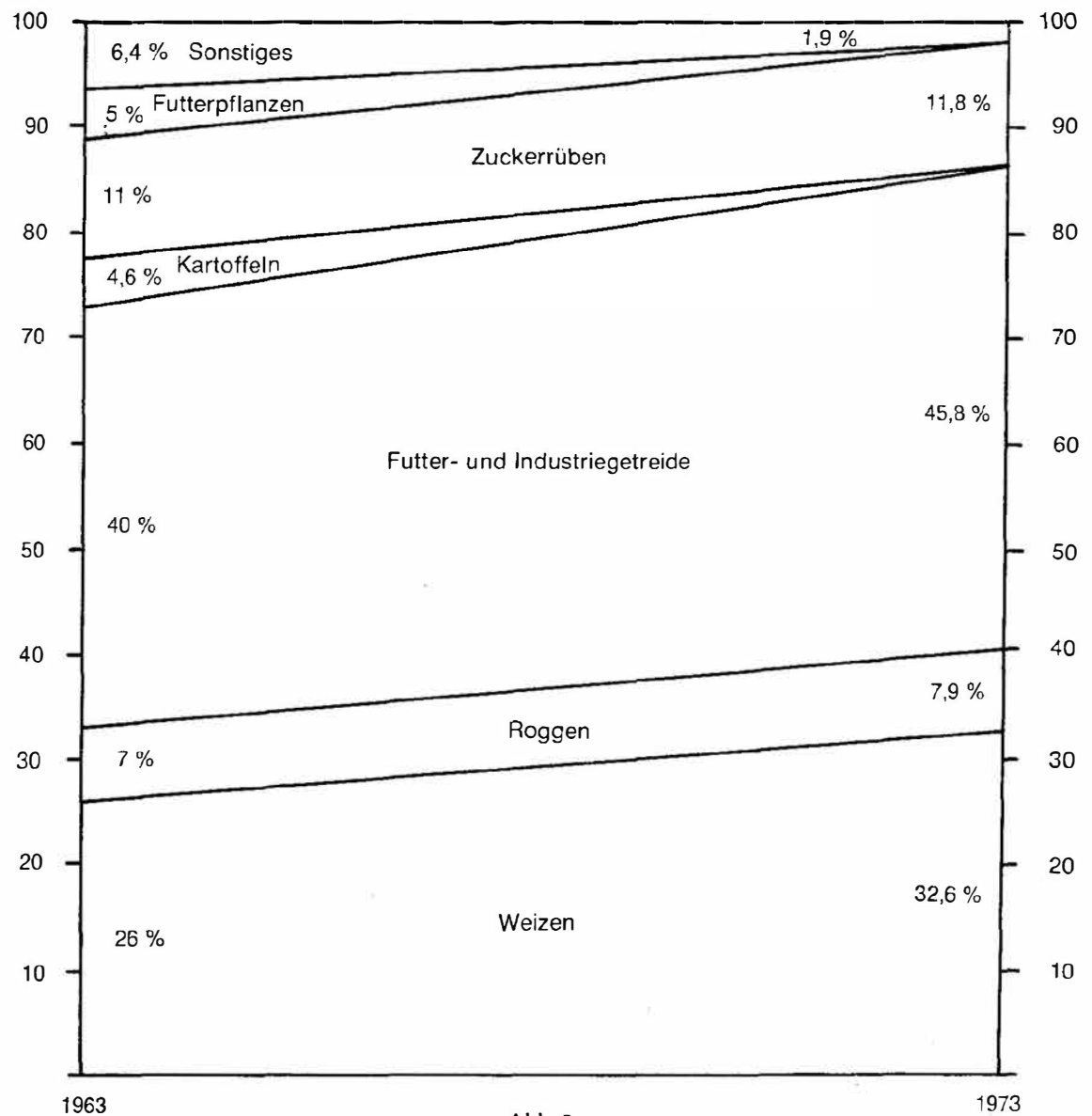


Abb. 5
Entwicklung der Ackerflächennutzung eines landwirtschaftlichen Betriebes in Lenglern.

auch zu gut: auf den guten Böden werden bei sehr guten Erträgen Zuckerrüben angebaut, Fruchtfolge-Koppelprodukte sind Weizen und Wintergerste. Auf den weniger guten Böden läuft die Fruchtfolge Weizen, Wintergerste und Hafer, eventuell noch Sommergerste und Raps, alles arbeitsextensive Betriebszweige.

Wintergerste und Hafer, z. T. auch Weizen, werden verfüttert, Sommergerste als Braugerste verkauft. Roggen wird wegen seiner Langhalmigkeit, die Schwierigkeiten beim Mähdrusch verursacht, von den meisten Landwirten zunehmend weniger angebaut.

Die Veränderung der Ackerflächennutzung in Lenglern konnte aus Zeitgründen nur für einen Betrieb, landwirtschaftlicher Testbetrieb, erhoben werden. Der Testbetrieb verkauft zwei Drittel der Ernteerträge, ein Drittel dient der tierischen Veredelung.

Aus Abb. 5 wird deutlich, wie stark der Anteil der arbeitsextensiven Betriebszweige an der Ackerflächennutzung rationell wirtschaftender Betriebe heute angestiegen ist: der Getreideanteil liegt bei 86,7%.

Kartoffeln, eine recht arbeitsintensive Frucht, und Futterpflanzen wie Klee und Grünmais werden überhaupt nicht mehr angebaut.

Das Anwachsen des Brotgetreideanteils ist – gegenläufig zu allgemeinen Entwicklungstendenzen – vergleichsweise noch höher als das des Futter- und Industriegetreideanteils.

Der Anteil der Zuckerrüben ist weiter angewachsen. Er liegt, des guten Bodens wegen, etwa beim dreifachen Wert des Bundesdurchschnitts. Der nächste Verwertungsbetrieb, die Zuckerfabrik Nörten, liegt nur knapp 10 km entfernt. Die Rübenblätter dienen der Tierfütterung. Der Zuckerrübenanbau ist längst nicht mehr so arbeitsintensiv wie noch vor einem Jahrzehnt. Die Zuckerrüben können heute vollmechanisch gerodet werden, Futterrüben dagegen nicht. Der Rindviehhaltung wegen werden von allen VEB, der Ferkelzucht-Spezialbetrieb ausgenommen, trotz Handrodung Futterrüben angebaut; jeweils die Außenreihen der Zuckerrübenfelder werden mit Futterrüben bestellt; diese werden zuerst geerntet, dann ist Platz für den Einsatz des vollautomatischen Zuckerrübenroders.

Ein Vergleich der Ackerflächennutzung des Lenglerner Testbetriebes mit den Durchschnittswerten der Bundesrepublik erbringt einen besonders hohen Anteil von arbeitsintensiven bzw. gut mechanisierbaren Betriebszweigen.

Der sich hier abzeichnende verstärkte Übergang zur rationalisierten, industrialisierten Agrarproduktion kann als typisch für den Strukturwandel von Dörfern im Einzugsbereich von Großstädten angesehen werden.

Die LN hat in Lenglern trotz Wohnungsbautätigkeit und Industrieansiedlung nicht wesentlich abgenommen, wie eigene Auswertungen der Bodennutzungserhebung 1971 ergaben. Den gegenteiligen Angaben Hellers¹⁴ müssen Rechenfehler zugrunde liegen.

Lenglern	1949	1960	1971
LN in ha	533	553	541

Die LN in Lenglern gliedert sich folgendermaßen:

LN =	100
davon Ackerland	78,7%
Wiesen und Weiden	17,2%
Gartenland	2,3%
Dauerkulturen	0,7%
Dauerbrache	1,1%

Ein Vergleich mit der Gliederung der LN im Bundesdurchschnitt zeigt den überproportionalen Anteil an Ackerland und den, gerade für großstadtnahe Dörfer, recht niedrigen Anteil an Dauerbrachland 1971. Eine Vermehrung des Brachlandes ist in den letzten Jahren in nennenswertem Umfang nicht eingetreten, amtliche Daten dazu waren mir nicht verfügbar.

Bei den Brachflächen (Abb. 6), es sind die größten Brachflächen der Gemarkung, handelt es sich einmal um die früher landwirtschaftlich genutzten Mergelkuhlen, die z. T. mit Müll aufgefüllt und nur streckenweise mit Mutterboden zugedeckt und aufgeforstet wurden. Die übrigen Flächen sind stark hängige Grenzertragsböden, die Inhabern von aufgelösten landwirtschaftlichen Betrieben gehören und trotz Vorhandenseins von Pachtinteressenten nicht zur Pacht freigegeben wurden. Man wird diese Brachflächen nicht der Kategorie Sozialbrache zuordnen können. Lenglern ist sowohl nach Ausmaß wie nach Art der Brachflächen nicht exemplarisch für die Entwicklung großstadtnaher Dörfer.

Garten- und Grünland sind, laut Befragungsergebnis, zurückgegangen. Nutzgärten in der Ortslage wurden häufig zu Ziergärten umgewandelt, z. T. aber auch als Bauland genutzt. In der Feldmark liegende Gärten wurden zu Ackerland.

An einigen Stellen (s. Abb. 7) hat man – meist nach Drainage – Grünland in Ackerflächen umgewandelt. Vergleichsdaten aus früheren Jahren waren mir nicht verfügbar.

Die Dauerkulturen haben, konform mit allgemeinen Entwicklungen großstadtnaher Dörfer, auch in Lenglern zugenommen, liegen ihrem Flächenanteil nach – 0,7% der LN – aber noch unter dem Bundesdurchschnitt. Gab es früher eine kleine Gärtnerei am Ort, so bestehen heute zwei Gartenbaubetriebe mittlerer Größe und eine Baumschule.

Bodennutzungserhebung 1971 für die Gemarkung Lenglern

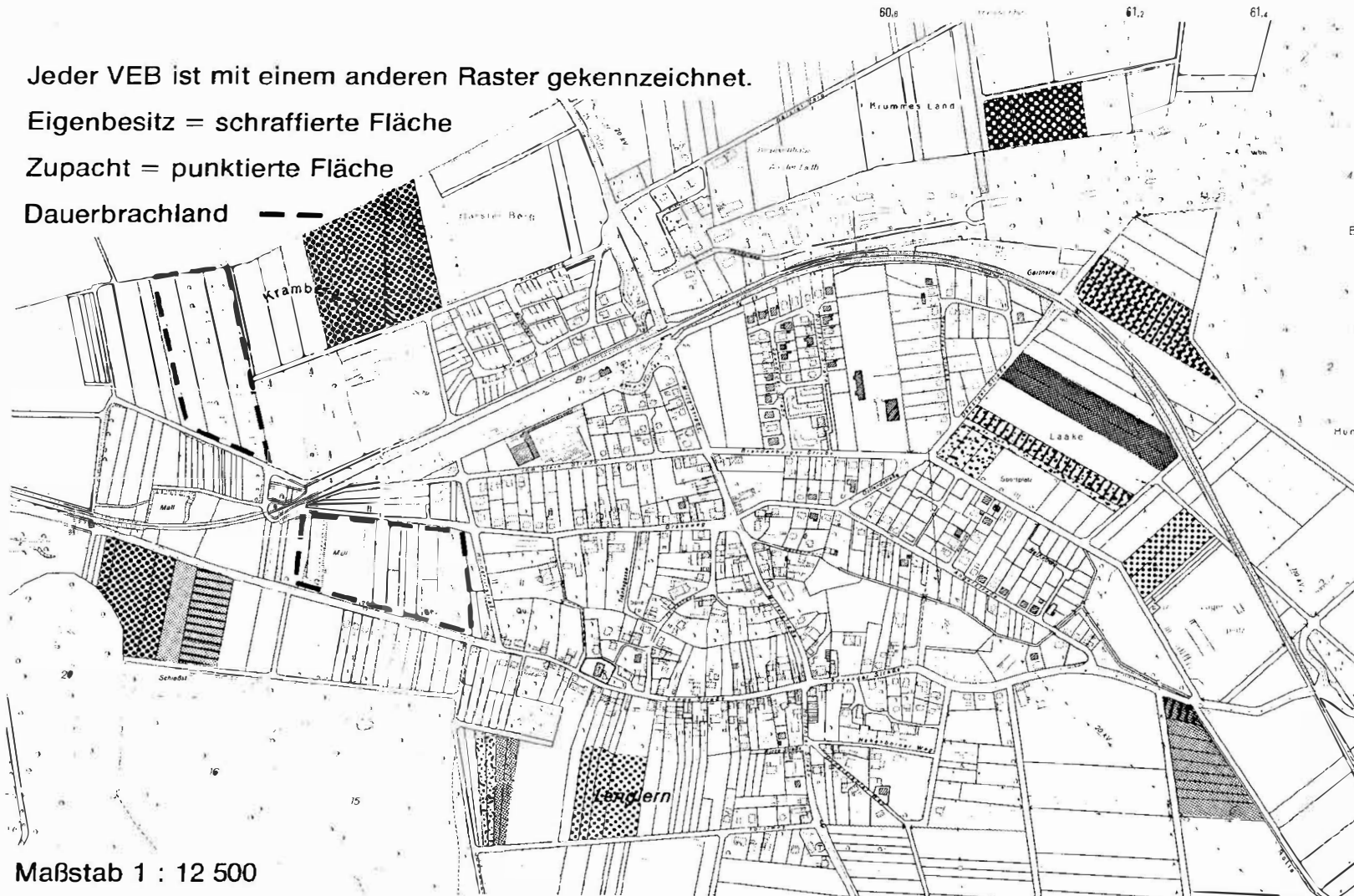
1. Ackerland	425 ha 45 ar
2. Gartenland	12 ha 67 ar
3. Obstanlagen	– 96 ar
4. Baumschulen	2 ha 70 ar
5. Dauergrünland	
a) Wiesen ohne Streuwiesen	40 ha 11 ar
b) Mähweiden	51 ha 63 ar
c) Weiden ohne Hutungen	1 ha 24 ar
d) Streuweiden und Hutungen	– –
6. Korbweiden-, Pappelanlagen, Weihnachtsbaumkultur	– –
7. Landwirtschaftlich genutzte Flächen 1–6	534 ha 76 ar
8. Nicht mehr genutzte landwirtschaftliche Flächen	6 ha 20 ar
9. Ödland und Unland	13 ha 89 ar
10. Unkultivierte Moorflächen	– –
11. Waldflächen, Forsten, Holzungen	163 ha 71 ar
12. Gewässer	21 ar
13. Gebäude und Hofflächen	20 ha 51 ar
14. Straßen, Wege, Eisenbahnen	73 ha 65 ar
15. Öffentliche und private Park- und Grünanlagen, Ziergärten, Friedhof	65 ar
16. Sport-, Flug-, Übungsplätze	– –
17. Gesamtwirtschaftsfläche (7–16)	813 ha 58 ar

Jeder VEB ist mit einem anderen Raster gekennzeichnet.

Eigenbesitz = schraffierte Fläche

Zupacht = punktierte Fläche

Dauerbrachland — —



Maßstab 1 : 12 500

Abb.6 Flurbild Lenglern, Parzellenvergrößerung durch Pacht.

Vertikale Kooperationsformen haben sich in Lenglern nicht herausgebildet, wohl aber horizontale in Form einer Maschinengemeinschaft, an der je nach Maschine unterschiedlich viele Landwirte beteiligt sind.

An dem Mähdrescher sind beispielsweise drei VEB beteiligt, am Rübenroder sechs, an der Hochdruckpresse nur zwei VEB. Da die Zahl der Beteiligten so schwankt, kann man die Maschinengemeinschaft bestenfalls als Vorstufe eines fest organisierten Maschinenringes ansehen.

Gemeinschaftlich genutzt werden: Mähdrescher, Rübenroder, Unkrautspritze, Spatenrolle, Heuwender, Hochdruckpresse, Hackmaschine, Drillmaschine, Einzelkornsäuger, Getreidegebläse, insgesamt ein Maschinenpotential im Wert von weit über 100 000 DM.

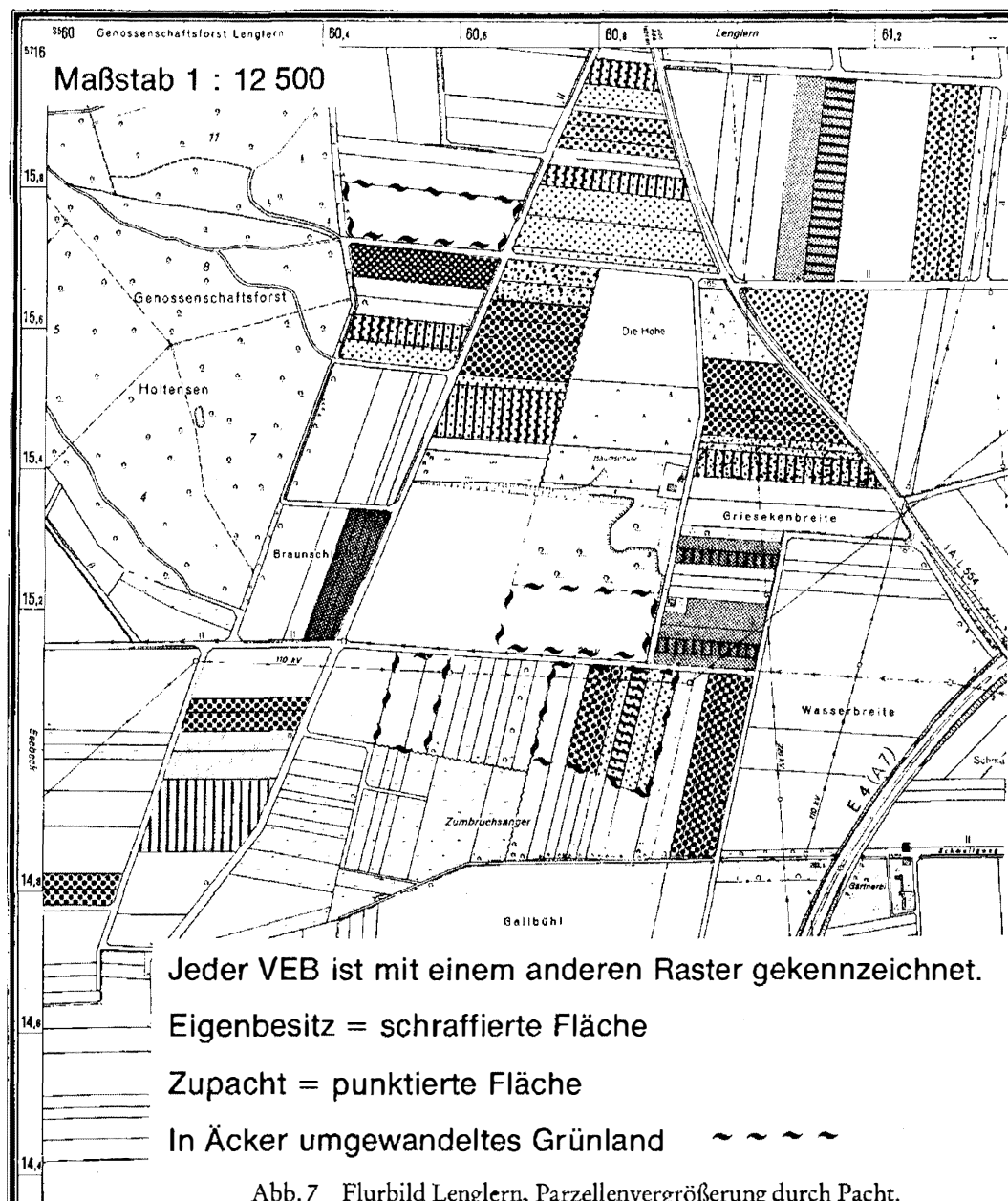


Abb. 7 Flurbild Lenglern, Parzellenvergrößerung durch Pacht.

Neben dieser Maschinengemeinschaft haben noch einige VEB einzelne Geräte in gemeinschaftlichem Besitz. Andere VEB, z. T. auch wenig kapitalstarke, haben noch alle Maschinen im Einzelbesitz; es fehlt vorläufig der Wunsch oder die Bereitschaft zu stärkerer Kooperation.

Gemeinschaftlich genutzte Stallanlagen bestehen bislang nicht in Lenglern, sind aber, laut Befragung, schon im Gespräch gewesen.

Da die Einzelparzellen der Landwirte zumeist klein sind und zersplittert liegen, eine Flurbereinigung hat seit 1878 nicht stattgefunden, haben die Landwirte durch Absprachen und Pachtverträge unter der Hand eine Arrondierung der Flächen bewerkstelligt, um die Rentabilität der Betriebe zu erhöhen (s. Abb. 6 und 7).

Für die technisierte Agrarproduktion ist die Parzellengröße aber noch längst nicht optimal. Eine offizielle Flurbereinigung ist dringend erforderlich.

Fassen wir die Entwicklung der Landwirtschaft in Lenglern kurz zusammen: Der Strukturwandel ist in Lenglern atypisch verlaufen hinsichtlich des Spezialisierungsgrades und des Fehlens von Sozialbrache, Tatbestände, die in Zusammenhang mit dem lokalen Faktor Bodengüte gesehen werden müssen. In den übrigen Bereichen lief der Wandlungsprozeß in typischer Weise ab, hinsichtlich des Absinkens der Agrarerwerbsquote und des Konzentrationsprozesses überdurchschnittlich schnell, wie es exemplarisch ist für großstadtnahe Dörfer.

(Eine Betrachtung der einzelnen Höfe ergibt viele Entwicklungsdisparitäten, auf die hier nicht eingegangen werden kann.)

b) Produzierendes Gewerbe

Konform mit der Entwicklung anderer großstadtnahe Dörfer ist auch für Lenglern ein Ansteigen der Sekundärerwerbsquote festzustellen.

EWP des Produzierenden Gewerbes¹⁵ in Lenglern

	1950	1961	1970
Zahl	187	239	362
%-Anteil an allen EWP	27,7%	38,5%	47,5%

Ein Vergleich mit dem Bundesdurchschnittswert von 37,2% für 1970 zeigt, daß in Lenglern 1970 eine weit überdurchschnittliche Sekundärerwerbsquote vorlag. Hierzu dürfte u. a. die äußerst günstige Verkehrslage zum Göttinger Industriegebiet (etwa 5 km entfernt) beigetragen haben.

Lenglerns günstige Verkehrslage ist wohl auch der wichtigste Faktor für das Anwachsen der gewerblichen Arbeitsplätze am Ort selbst. 8 km von Göttingen entfernt, 5 km vom Göttinger Industriegebiet, 3 km von der nächsten Autobahnauffahrt, am Straßenkreuz Göttingen–Moringen, Uslar–Bovenden gelegen – s. oben S. 202 –, Bahnanschluß, Ferngasleitung, das alles waren Standortfaktoren, die Lenglern vor anderen Gemeinden des Landkreises Göttingen begünstigten für die Ansiedlung von Industrie. Dazu kam, daß in Lenglern durch den 1934 begonnenen Bau einer Luftwaffenmunitionsanstalt auf dem Harster Berg und in der Lieth¹⁶ bereits ein erschlossenes Gewerbegebiet bestand, in dessen leerstehenden Werkshallen sich bald nach der Währungsreform kleinere Betriebe niederließen, die z. T. später wieder eingingen¹⁷.

Von 1948–1965 siedelten sich laut Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan mehrere größere Betriebe in Lenglern an, für 1965 werden fünf genannt mit insgesamt 425 Beschäftig-

ten, daneben 15 Handwerksbetriebe, über deren Beschäftigtenzahl keine Angaben vorliegen.

Von den 15 Handwerksbetrieben existieren 1974 nur noch 9, was den Rückgang des Handwerks, konform mit allgemeinen Entwicklungen, auch für Lenglern belegt.

Heller nennt für Handwerk und Industrie in Lenglern 1970 folgende Zahlen¹⁸: 34 Betriebe des Produzierenden Gewerbes mit 616 Beschäftigten. Diese Zahlen erscheinen mir etwas zu hoch; insgesamt werden an anderer Stelle von Heller¹⁹ nur 585 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsplätze für Lenglern 1970 ausgewiesen (d.h. Arbeitsplätze sowohl im Sekundär- als auch im Tertiärsektor). Eigene Befragungen ergaben eine weit niedrigere Zahl von Betrieben des Produzierenden Gewerbes als 34.

Da genaue Zahlen von mir nicht zu ermitteln waren, konnten die Widersprüchlichkeiten nicht hinreichend geklärt werden. Die Befragungsergebnisse machen es jedoch wahrscheinlich, daß in den von Heller angeführten Werten für das Produzierende Gewerbe die Betriebe und Arbeitsplätze des Dienstleistungsbereiches mitenthalten sind.

Die beiden größten Betriebe des Produzierenden Gewerbes am Ort sind ein Elektrobaununternehmen mit über 300 Beschäftigten und ein Straßenbauunternehmen mit etwa 80 Beschäftigten. Eine größere Zahl von Arbeitsplätzen bieten auch eine Farbfilterfabrik, eine Waffelfabrik, eine Delikatessenfabrik und eine Fleisch- und Wurstwarenfabrik. Die Führungsbüros liegen z. T. in Göttingen, konform mit allgemeinen Entwicklungen.

Die gewerblichen Betriebe bieten verhältnismäßig viele Arbeitsmöglichkeiten für Frauen an, die weitgehend von Frauen des Ortes genutzt werden, während die übrigen gewerblichen Arbeitsplätze zum großen Teil durch Einpendler besetzt sind.

Hohe Sekundärerwerbsquote und ein hohes lokales Arbeitsplatzangebot des Produzierenden Gewerbes kennzeichnen Lenglern heute deutlich als eine gewerbliche Gemeinde. Lenglern hat – durch seine Verkehrslage begünstigt – eine für großstadtnahe Dörfer typische Entwicklung durchgemacht.

Neben dem ehemaligen Munagelände werden neuerschlossene Gewerbegebiete am Bahngelände, an der Angerstraße und an der Bovender Straße gewerblich genutzt. Die Erschließung von weiteren, im Flächennutzungsplan von 1966 ausgewiesenen Gewerbeflächen wurde nicht verwirklicht, was in erster Linie auf eine Änderung der raumordnungspolitischen Zielvorstellungen zurückzuführen ist²⁰.

c) Dienstleistungsbereich, Technische und Soziale Infrastruktur

Die Tertiärerwerbsquote ist, dem allgemeinen Trend folgend, auch in Lenglern seit 1950 gestiegen, allerdings nicht mit den starken Zuwachsraten, die das Produzierende Gewerbe aufweist. Das kann damit erklärt werden, daß Lenglern bereits 1950 eine vergleichsweise hohe Tertiärerwerbsquote hatte, mitbedingt durch die 1948 errichtete Lungenheilstätte auf dem Munagelände, die eine Vielzahl von Arbeitsplätzen, insbesondere für Frauen, mit sich brachte.

Tertiärerwerbsquote in Lenglern²¹

1950	1961	1970
37,2%	39,8%	43,3%

Durch die starke Bevölkerungszunahme der letzten Jahre, insbesondere durch Zuwanderung von Göttinger Familien, dürfte die Tertiärerwerbsquote inzwischen wesentlich höher liegen.

Eine Auswertung der Zuzüge nach Lenglern nach Berufsangaben (Rentner und Studenten wurden abgezogen) innerhalb von 6 Monaten des Jahres 1974 erbringt, daß 73,5% der Zuwanderer dieses Zeitraums dem Tertiärsektor zuzuordnen sind.

Die für die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland charakteristischen Veränderungen des lokalen Dienstleistungssektors haben sich auch in Lenglern vollzogen. Eine Tankstelle mit Reparaturwerkstatt, eine Spezialwerkstatt für Landmaschinen, Bezugs- und Absatzgenossenschaften sowie Kreditinstitute ließen sich im Ort nieder in Anpassung an den Strukturwandel der Landwirtschaft.

Zur Versorgung der Wohnbevölkerung sind einige Branchen mit Fachgeschäften, Reparaturbetrieben oder Annahmestellen am Ort vertreten, z.B. Friseur- und Elektrogeschäft, Wäschereiannahmestelle usw. Dem kurzfristigen Bedarf dienen drei Lebensmittelgeschäfte, die z.T. auch Artikel der nicht mehr im Ort vorhandenen Branchen führen, z.B. Schuhe (drei Schuhmacher waren früher ansässig), Backwaren (zwei Bäckereien haben aufgegeben), kosmetische Artikel (eine Drogerie hat zugemacht).

Die örtlichen Geschäfte haben als festen Kundenstamm vorwiegend alte Menschen. Die mobile Bevölkerung, insbesondere die Neubürger, deckt sich mit Großeinkäufen überwiegend in den Supermärkten Göttingens ein, z.T. auch in Bovenden. In den lokalen Geschäften versorgt sich die mobile Bevölkerung mehr oder weniger nur „zwischendurch“. Die drei lokalen Fleischereien beschicken z.T. den Wochenmarkt in Göttingen oder unterhalten außerhalb (Göttingen, Hann. Münden) Filialen.

Es gibt weder Schuster noch Schlosser im Dorf. Auch die Kurzwaren-, Bekleidungs-, Schreibwaren-, Bücher-, Spielwaren- und Möbelbranche fehlen im Ort. Hier zeigen sich die typischen Verödungserscheinungen großstadtnaher Gemeinden.

Als exemplarisch können auch folgende Erscheinungen gelten: die örtliche Schmiede spezialisierte sich auf das Beschlagen von Reitpferden und versorgt nun einen überörtlichen Kundenkreis; ein Landmaschinenspezialgeschäft mit Werkstatt, sehr flächenextensiv, ließ sich in Lenglern nieder; auch hier wird ein überörtlicher Kundenkreis bedient.

Im Zuge der Urbanisierung wuchsen in Lenglern die Ansprüche an die technische und soziale Infrastruktur. Diesen Ansprüchen Rechnung zu tragen entstand in den 50er und 60er Jahren eine Vielzahl an öffentlichen und privaten Versorgungseinrichtungen.

An Versorgungseinrichtungen der technischen Infrastruktur entstanden:

- eine gemeindeeigene Wasserversorgungsanlage mit Pumpstation und Hochbehälter;
- eine vollausgebaute Kanalisation, deren Abwässer an die mechanisch-biologische Kläranlage der Stadt Göttingen abgegeben werden;
- Ferngasanschluß;
- Müllabfuhr durch den Landkreis Göttingen.

Der öffentliche Nahverkehr wurde so ausgebaut, daß an normalen Werktagen etwa 30 Busse nach Göttingen und zurück verkehren; besonders dicht ist die Busfolge zu den Spitzenverkehrszeiten. Die Busverbindung am späten Abend und an Wochenenden ist noch wenig ausgebaut.

Lenglern hat ein eigenes Telefonnetz, zusammen mit Harste und Emmenhausen. Die Zahl der Anschlüsse in Lenglern steigt von Jahr zu Jahr erheblich an, um 13,3% von 1973–1974. Fünf öffentliche Fernsprechanlagen sind im Dorf.

Der Postversorgung dient eine halbtags geöffnete Poststelle; Verwaltungseinrichtungen sind seit Eingliederung Lenglerns nach Bovenden im Ort nicht mehr vorhanden, allerdings finden einmal wöchentlich Sprechstunden in Verwaltungsangelegenheiten am Ort statt.

An Einrichtungen der sozialen Infrastruktur entstanden nach 1945:

- Errichtung einer Lungenheilstätte mit öffentlichen Sprechstunden (Internist);
- Niederlassung eines praktischen Arztes;
- motorisierter Apothekendienst;
- Sprechstunden der Mütterberatung;
- Gemeindeschwesternstation;
- Unfallhilfsstelle des Roten Kreuzes;
- Neubau einer vierklassigen Grundschule mit Fachräumen, die Hauptschüler werden mit Schulbussen nach Bovenden gefahren;
- Errichtung eines Vorschulspielkreises.

Zahlenangaben zu den lokalen Arbeitsplätzen des Tertiärsektors waren mir nicht verfügbar.

Zum Wandel der Wirtschaftsstruktur Lenglerns läßt sich zusammenfassend sagen:

Exemplarisch für großstadtnahe Dörfer hat Lenglern, bezogen auf die Durchschnittswerte der Bundesrepublik, einen beschleunigten Wandlungsprozeß vom stark agrarisch geprägten Dorf (1950) zur gewerblichen Gemeinde (1970) durchlaufen. Seit 1970 verzeichnet der Tertiärsektor hohe Zuwachsraten, über die mir allerdings keine genauen Unterlagen verfügbar waren.

Über Auspendler²² – s. unten S. 221 – nach Göttingen ist Lenglern zwar stark auf die Großstadt hin orientiert, die hohe Zahl der lokalen Arbeitsplätze weist aber gleichzeitig auf einen gut entwickelten Wirtschaftssektor am Ort selbst hin.

C. Wandel der Sozialstruktur

a) Bevölkerungsentwicklung

Von 1816–1939 stieg die Einwohnerzahl Lenglerns von 502 auf 737 Personen. Sie verdoppelte sich dann annähernd infolge des Zustroms von Evakuierten und Flüchtlingen bis 1950 auf 1470. Bis 1961 sank sie dann durch Abwanderung von Flüchtlingen auf etwa 1200 Personen ab; die Abwanderungsquote von 18% ist für ein großstadtnahes Dorf vergleichsweise groß.

Bei 1200 Einwohnern blieb es bis etwa 1966. Erst dann begann die Einwohnerzahl wieder zu steigen. 1970 lag sie bei 1532, im August 1974 bereits bei 1795 Personen, die Zweitwohnsitze nicht eingerechnet²³.

Lenglern erlebte nach einer Phase der Abwanderung und der Stagnation ab Ende der 60er Jahre einen steilen Anstieg der Bevölkerungsentwicklung: 50% Zuwachs in weniger als 10 Jahren.

Sowohl die Phase der Abwanderung als auch die Phase der Stagnation fallen in die Zeit, in der der größte Teil des örtlichen Arbeitsplatzangebotes entstand, sowohl im Sekundär- als auch im Tertiärsektor. Die große Zuwanderungswelle setzte erst Jahre nach Schaffung der Arbeitsplätze ein. Das läßt vermuten, daß bei der Zuwanderung wesentlich außerökonomische Bestimmungsgründe eine Rolle spielten. Lenglern wurde vorwiegend nicht aufgrund seines Arbeitsplatzangebotes als Wohnort gewählt, sondern Lenglern wurde als Wohnort inter-

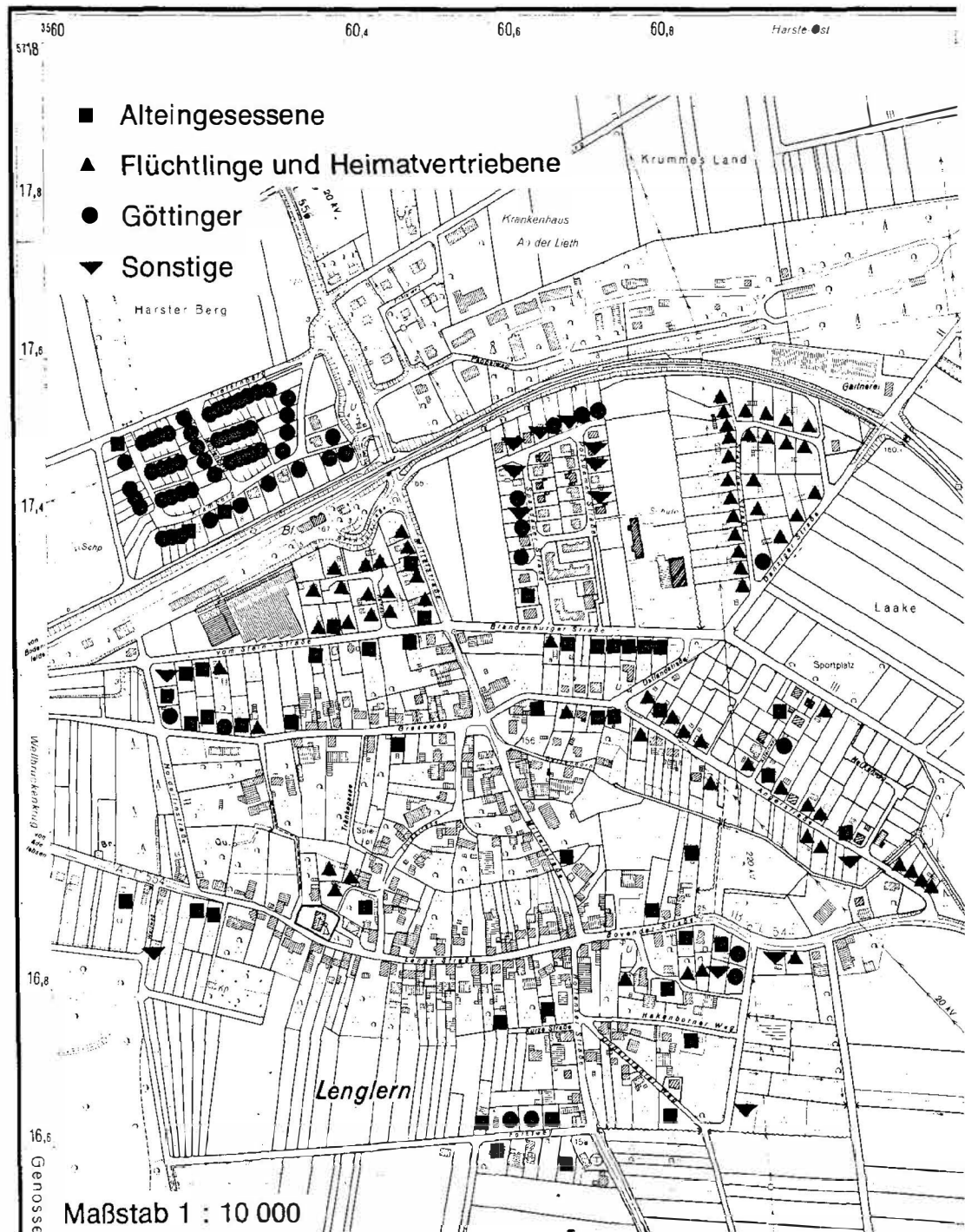


Abb. 8
Neubautätigkeit in Lengler nach Herkunft der Bauherren.

essant, weil sich hier, bei noch akzeptablen Baulandpreisen und bester Verkehrslage, die Vorteile ländlichen Wohnens mit allen Vorteilen des nahen Oberzentrums verbinden ließen. Die Flucht aus dem Ballungszentrum war der wichtigste Bestimmungsgrund für die Zuwanderung.

Diese Vermutung anhand der Aufschlüsselung von Zu- und Abwanderungen nach Quell- und Zielort zu überprüfen, war leider nicht möglich, da die Daten der Einwohnermeldekartei für Privatleute durch die Einführung von EDV-Anlagen praktisch unzugänglich sind.

Da sich mit der Zuwanderung in vielen Fällen eine Neubautätigkeit verband, kann man ersatzweise aus der Herkunft der Bauherren Schlüsse ziehen. Abb. 8 zeigt die von 1959–1974 in Lenglern erstellten Neubauten. Neubauten von alteingesessenen Familien²⁴ und solche von nach Lenglern verschlagenen Flüchtlingsfamilien sind gesondert ausgewiesen. Bei beiden Gruppen handelt es sich nicht um Zuwanderer in unserem Sinne: über die Neubautätigkeit wurden hier nur gestiegene Wohnansprüche verwirklicht.

Echte Zuwanderer sind dagegen die 77 übrigen Familien, die hier gebaut haben. Göttinger Familien und sonstige sind wiederum gesondert ausgewiesen.

Eine Auszählung ergibt ein Verhältnis von 63 : 14, Göttinger Bauherren : sonstige Bauherren. Könnte bei den letzteren (Informationen liegen mir nicht vor) der Beweggrund zur Ansiedlung in Lenglern eventuell darin liegen, daß man näher an ein Oberzentrum heranrücken wollte, so wäre dies als abgewandelte Form von Landflucht anzusprechen. Bei den Familien aus Göttingen überwiegt dagegen mit Sicherheit das Motiv der Stadtflucht.

Eine Auflistung der Zuzüge mit Erstwohnsitz nach Lenglern²⁵ ergibt für 6 Monate des Jahres 1974 eine Zahl von 44 Namen und Berufsangaben. Den jeweiligen Angaben ist nicht zu entnehmen, ob es sich um Einzelpersonen oder Familien handelt und woher die Zuwanderer stammen, insofern ist die Aussagekraft der Liste gering. Eine Auswertung nach Berufsangaben ist aber interessant hinsichtlich der möglichen Zuwanderungsmotive.

Bei fünf Namen ist die Bezeichnung Rentner und die jeweils gleiche Adresse angegeben: das Altenwohnheim von Lenglern. Die Möglichkeit, eine altengerechte Wohnung zu bekommen, war hier vermutlich das Hauptmotiv der Zuwanderung.

Fünf Studenten sind zugezogen. Wohnraumverknappung in Göttingen, annehmbare Mietpreise in Lenglern und gesteigener Motorisierungsgrad der Hochschüler dürften hier eine Rolle spielen.

Von den verbleibenden 34 Namen der Liste ist bei 20 aus der Berufsangabe zu entnehmen, daß es sich um Berufspendler-Neubürger handeln muß, da den Berufsangaben entsprechende Arbeitsplätze in Lenglern nicht vorhanden sind. Das macht wahrscheinlich, daß die Verwirklichung spezieller Wohnwünsche als Zuwanderungsmotiv eine wesentliche Rolle spielte.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Die Abwanderungsquote war in Lenglern zunächst vergleichsweise hoch. Mit leichter Verzögerung anlaufend vollzog sich in Lenglern dann beschleunigt die für großstadtnahe Dörfer typische Bevölkerungsentwicklung.

Konform mit der Entwicklung anderer großstadtnaher Ortschaften hat auch in Lenglern die Zahl der Zweitwohnsitze in den letzten Jahren zugenommen, 1974 waren es 135 Personen, fast alles Studenten. Für sie gilt das oben bereits Ausgeführte. Durch das neue Autobahnstück Holtensen–Weende besteht ein idealer Schnellweg zum Universitätsneubaugebiet. Dies dürfte die Attraktivität Lenglerns als Wohnort für Studenten wie auch für Hochschulpersonal noch erhöhen. Dem Zugang von Studenten trugen Lenglerner Bürger durch entsprechende bauliche Veränderungen zunehmend Rechnung.

b) Altersgliederung und Erwerbsquote

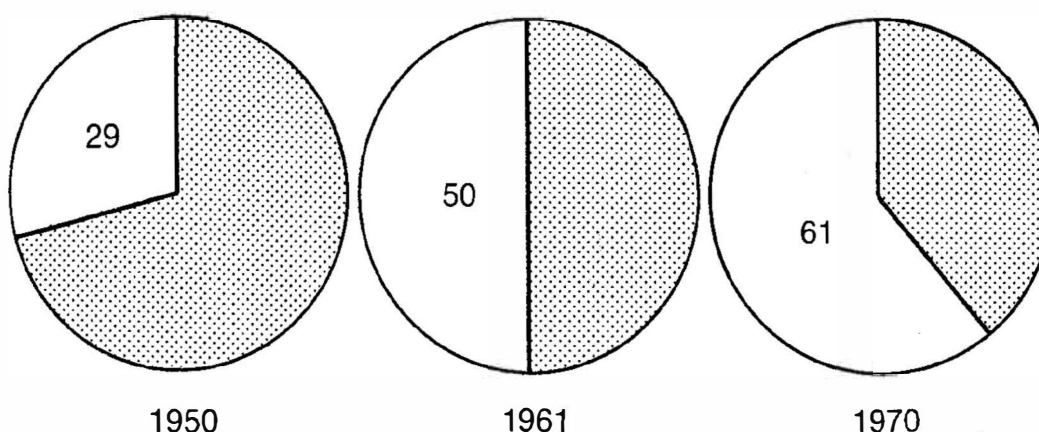
Wohnbevölkerung Lenglerns nach dem Alter gegliedert, jeweils in %-Werten der Gesamtbevölkerung²⁶:

	1950	1961	1970
0 bis unter 6	9	8	9
6 bis unter 15	16	11	11
15 bis unter 65	67	70	68
65 und mehr Jahre alt	8	10	12

Konform mit anderen großstadtnahen Gemeinden hat Lenglern einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter.

Exemplarisch für großstadtnahe, wirtschaftlich dynamische Dörfer ist auch die hohe Erwerbsquote von 49,7% für 1970²⁷.

Von jeweils 100 Erwerbstätigen in Lenglern waren Auspendler:



Von jeweils 100 Beschäftigten in Lenglern waren Einpendler:

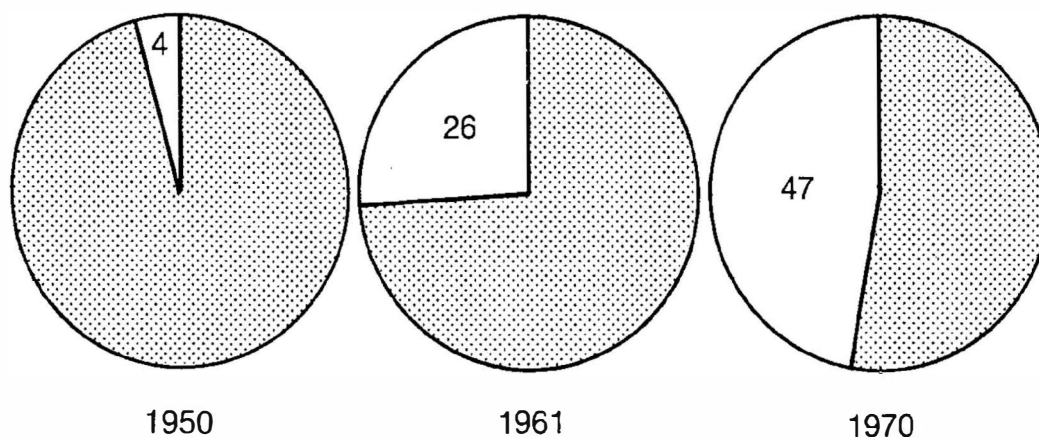


Abb. 9
Auspendler und Einpendler in Lenglern.

c) Pendlerwesen

Schon an verschiedenen Stellen wurde auf die starke Bedeutung des Pendlerwesens für Lenglern hingewiesen. Typisch für großstadtnahe Dörfer setzte in Lenglern die Pendeltätigkeit früher und in größerem Umfang ein, Heller nennt folgende Zahlen²⁸:

Berufspendler Lenglerns

		1950	1961	1970
Auspendler	Zahl	194	310	462
	AE	28,7%	50,0%	60,7%
Einpender	Zahl	27	159	355
	AB	4,0%	25,6%	46,6%

AE = Anteil an allen Erwerbspersonen

AB = Anteil an allen Beschäftigten

Sowohl die Auspendler- als auch die Einpenderzahlen lassen hohe Zuwachsraten erkennen. Die hohen Werte kennzeichnen Lenglern heute als Wechselfendlergemeinde. Eine Saldierung der Auspendler- und Einpenderzahlen nach Heller ergibt dabei für alle Erhebungszeitpunkte einen deutlichen Auspendlerüberschuß.

Dazu im Widerspruch stehen die Angaben des Erläuterungsberichtes zum Flächennutzungsplan 1966 mit Werten von 193 Auspendlern und 390 Einpendlern, sowie die Angaben der Festschrift mit 250 Auspendlern und 375 Einpendlern²⁹. Das Zustandekommen dieser Widersprüchlichkeiten konnte von der Verfasserin nicht aufgedeckt werden.

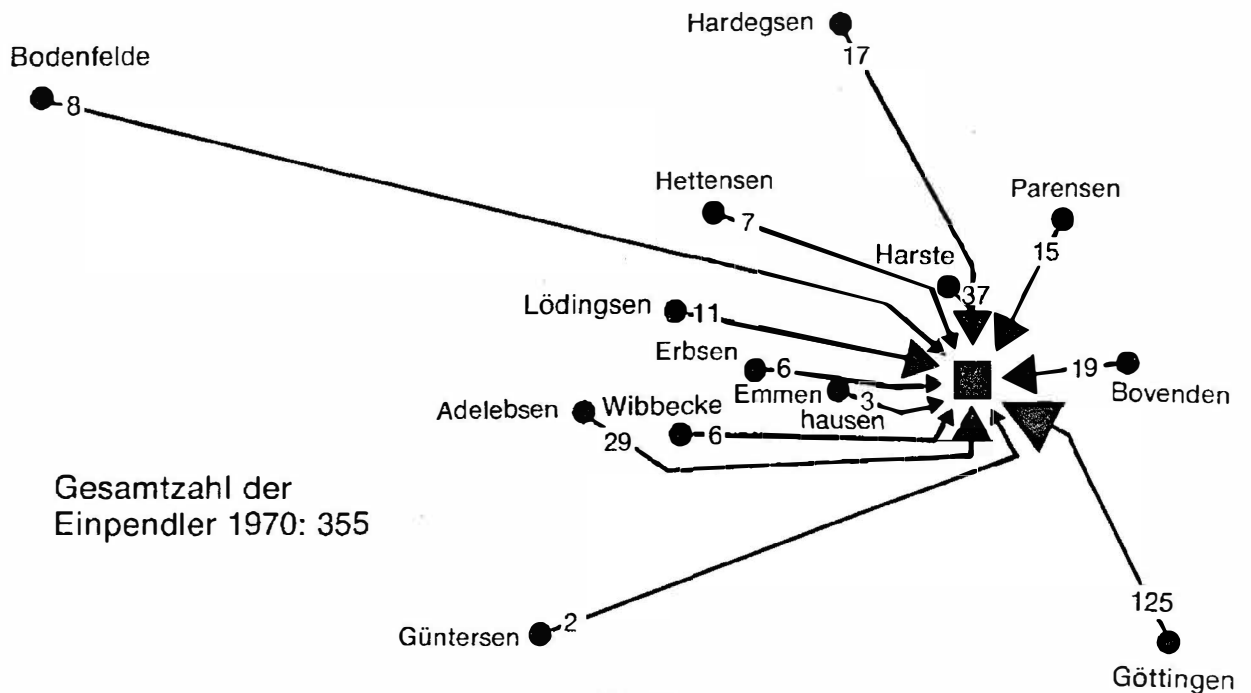


Abb. 10

Darstellung der häufigsten Quellorte der Einpender von Lenglern 1970.

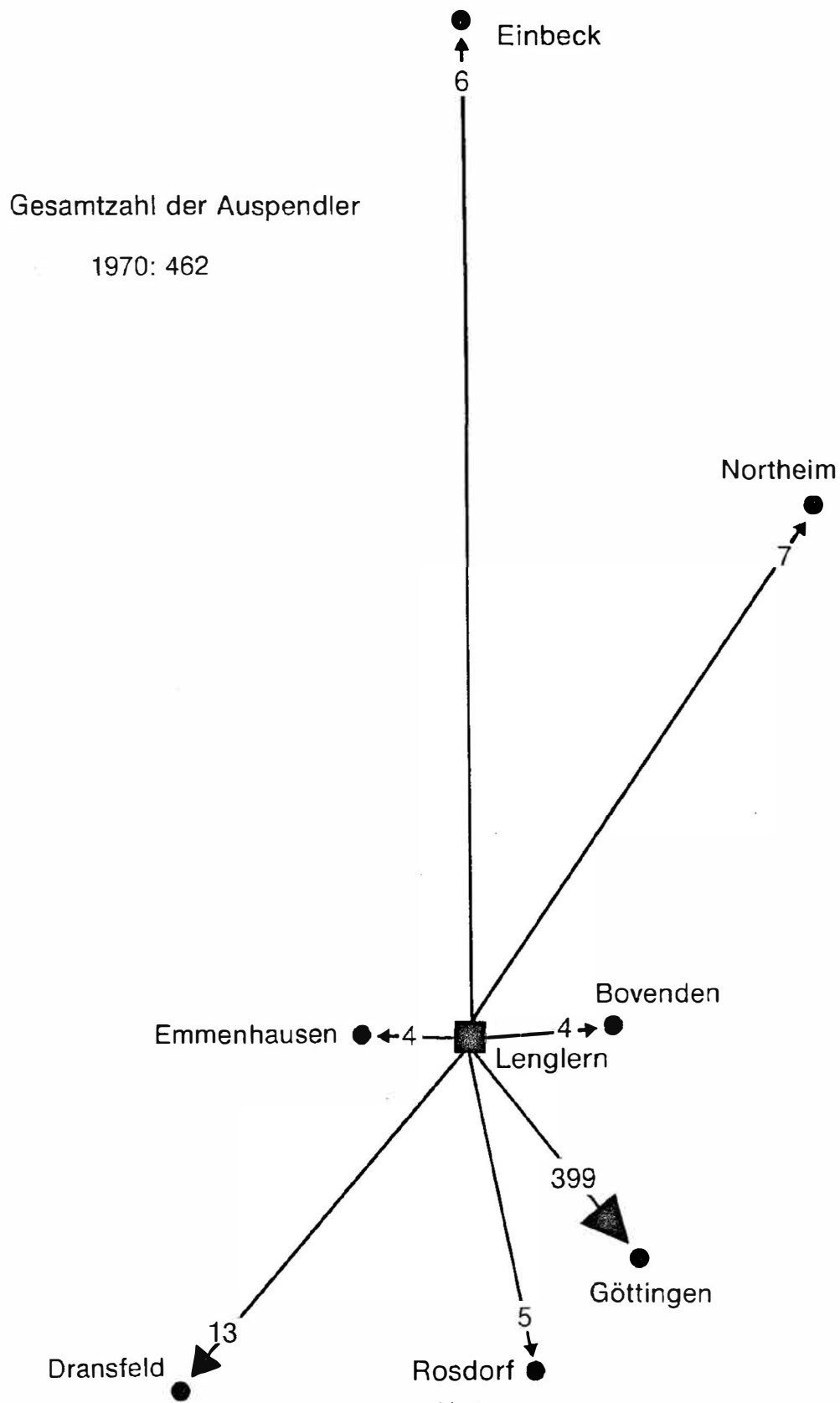


Abb. 11
Darstellung der häufigsten Zielorte der Auspendler von Lengern 1970.

Über seine Berufspendler ist Lenglern vielfältig mit anderen Ortschaften verflochten. Eine Analyse der Ziel- bzw. Quellorte kann die räumliche Ausrichtung dieses Beziehungsgeflechtes deutlich machen.

Eine Auswertung des vorhandenen Materials³⁰ für 1970 (vgl. Abb. 9–11) ergab folgendes:

Ein gutes Drittel der 355 Einpendler kommt aus Göttingen (125), großenteils mitgebrachtes Stammpersonal des größten Industriebetriebes Lenglerns. Knappe zwei Drittel pendeln aus weiter entfernten Ortschaften nach Lenglern ein, 13 Einpendler kommen aus Bovenden.

Von den insgesamt 462 Auspendlern des Jahres 1970 pendeln 399 nach Göttingen aus, 13 nach Dransfeld, 7 nach Northeim, 6 nach Einbeck, 5 nach Rosdorf und 4 nach Bovenden.

Aus dem Zahlenmaterial wird deutlich, daß Lenglern sowohl über die Einpendler als über die Auspendler stark auf Göttingen hin orientiert ist. Rund 86 % aller Auspendler arbeiten in

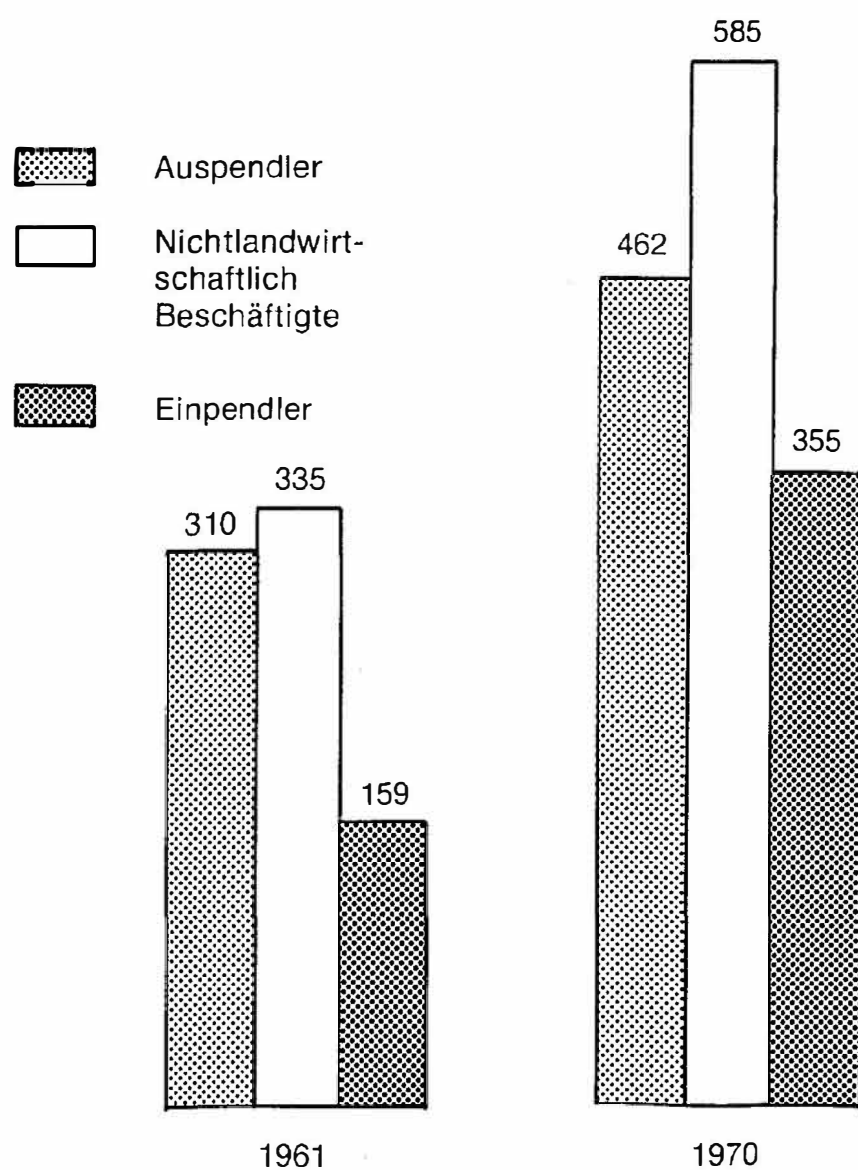


Abb. 12

Auspender, nicht landwirtschaftlich Beschäftigte und Einpendler Lenglerns in den Jahren 1961 und 1970.

Göttingen. Durch die große Zahl der nach 1970 zugewanderten Neubürger aus Göttingen dürfte in der Zwischenzeit die auf den Zielort Göttingen entfallende Auspendlerquote noch wesentlich gestiegen sein.

Exemplarisch für die Entwicklung anderer großstadtnaher Dörfer ist der hohe Anteil von Einpendlern aus dem Hinterland nach Lengern. Vermutlich sind die lokalen Arbeitsplätze z.T. hinsichtlich Bezahlung und erforderlicher Qualifikation für Einpendler aus dem wirtschaftlich weniger dynamischen Hinterland noch attraktiv genug, nicht aber für eine Vielzahl von Lengerner Bürgern, die sich deshalb nach Göttingen hin orientieren.

Auffallend gering ist die Verknüpfung über das Pendlerwesen mit dem jetzigen Verwaltungssitz Bovenden.

d) Neuschichtung der Wohnbevölkerung

Betrachten wir zunächst die Schichtung der Wohnbevölkerung nach der Stellung im Beruf.

Erwerbspersonen Lengerns nach Stellung im Beruf in % aller Erwerbspersonen, nach Daten von Heller³¹ zusammengestellt, in Klammern Bundesdurchschnitt.

	1950	1961	1970
Selbständige	13,9 (14,8)	13,2 (12,9)	7,1 (10,7)
Mithelfende Familienangehörige	22,7 (14,4)	14,3 (10,6)	6,2 (6,9)
Beamte und Angestellte	14,9 (20)	24,0 (28,4)	33,8 (35,1)
Arbeiter	48,3 (50,7)	42,1 (48,1)	53,0 (47,4)

Ein Vergleich der Werte Lengerns mit den Durchschnittswerten der Bundesrepublik zeigt, daß die Entwicklung Lengerns parallel mit der bundesdeutschen Entwicklung verläuft – abgesehen von der gegenläufigen Tendenz der Arbeiterquote, die sicher in Zusammenhang mit der überdurchschnittlich hohen Erwerbsquote des Produzierenden Gewerbes dieser Ortschaft zu sehen ist. Der Vergleich mit Bundesdurchschnittswerten erbringt auffallend hohe Abnahme- bzw. Zuwachsraten in der Entwicklung Lengerns, exemplarisch für großstadtnahe Gemeinden.

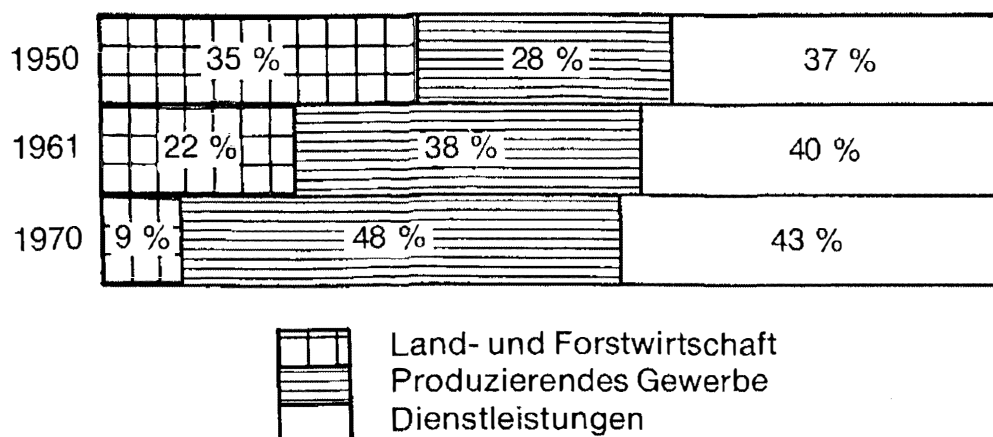


Abb. 13
Die Erwerbsbevölkerung Lengerns nach Wirtschaftsbereichen.

Die sich auch in Lenglern vollziehende Umschichtung der Erwerbsbevölkerung aus dem Primärsektor in den Sekundär- und Tertiärsektor ist oben³² bereits behandelt worden. Eine graphische Darstellung der Veränderungen der Wirtschaftsbereiche bietet Abb.13. Aus ihr wird der Wandel Lenglerns vom stark agrarisch bestimmten Dorf zur gewerblichen Gemeinde deutlich, abgelaufen mit der für großstadtnahe Ortschaften typischen Beschleunigung.

Eine Gegenüberstellung der Werte Lenglerns mit Bundesdurchschnittswerten zeigt einen überdurchschnittlich starken Sekundärsektor und einen unterdurchschnittlich starken Tertiärsektor.

Verteilung der Erwerbsbevölkerung Lenglerns auf Wirtschaftsbereiche 1970,
in Klammern Bundesdurchschnittswerte.

Primärsektor	9,1% (8,9%)
Sekundärsektor	47,6% (37,2%)
Tertiärsektor	43,3% (58,8%)

Durch die große Zahl der nach 1970 vor allem aus Göttingen nach Lenglern zugewanderten Neubürger dürfte sich die Schichtung der Wohnbevölkerung sowohl nach Stellung im Beruf als auch nach Wirtschaftsbereichen und nach Bildungsklassen erheblich verändert haben.

Rentner und Studenten abgezogen, erbringt eine Auswertung der Zuwanderer von 6 Monaten 1974 nach Berufsangaben, daß 73,5% der Zuwanderer auf den Tertiärsektor entfallen, 41% aller Zuwanderer waren Akademiker. Mit dem Anwachsen des Tertiärbereichs dürfte auch die Quote der Beamten und Angestellten steigen, Daten dazu liegen allerdings nicht vor.

Für die Jahre 1950 und 1961 liegen in Hellers Untersuchung³³ Angaben vor zur Gliederung der Einwohnerschaft Lenglerns nach den Kategorien Einheimische – Flüchtlinge. Danach betrug der Prozentanteil der Flüchtlinge an der Gesamtbevölkerung

1950: 39,3% 1961: 28,6%.

Ein Zeitungsbericht von 1950 merkt an, daß von den 208 Schulkindern Lenglerns 100 Kinder von Flüchtlingen und Evakuierten seien. Dieses Zahlenmaterial macht deutlich, daß die Wohnbevölkerung Lenglerns schon vor 25 Jahren nach Herkunftsregion und damit verbundenen Traditionen durchaus heterogen war.

Amtliche Daten zur früheren oder heutigen Schichtung der Wohnbevölkerung nach Bildungsklassen, Berufsgruppen, Konfessionen usw. waren nicht verfügbar. Ersatzweise wurde versucht, aus den Daten der Schulkartei einige Aussagen über die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung zu gewinnen.

Hinsichtlich der Konfessionen zeigt sich in den Jahren nach dem Krieg infolge des Zustromes von Heimatvertriebenen ein relativ hoher Anteil von Katholiken unter den Schülern Lenglerns.

1948	14%
1949	15,5%
1950	15,5% katholische Schüler.

Ab 1952 sinken die Anteile ganz erheblich ab, offenbar infolge der Abwanderung von Flüchtlingen. Möglicherweise trug die Diasporasituation zur relativ schnelleren Abwanderung von katholischen Flüchtlingen mit bei.

Von den Schülern Lenglerns sind katholisch:

1955	5 %
1960	5 %
1965	7,6 %
1970	5,5 %,

d.h. eine leichte Erhöhung des Katholikenanteils erfolgte in den letzten Jahren.

Angehörige anderer Konfessionen oder Gemeinschaften gibt es vereinzelt, sie fallen zahlenmäßig aber nicht ins Gewicht.

Es wohnen einige ausländische Arbeitnehmer in Lenglern, zumeist wohl ohne Familienanhang, wie sich aus den sehr wenigen ausländischen Arbeitnehmerkindern unter den Schülern Lenglerns schließen läßt. In dieser Hinsicht ist die Entwicklung Lenglerns nicht exemplarisch für großstadtnahe Ortschaften³⁴.

Hinsichtlich der Schichtung der Bevölkerung nach Bildungsklassen zeigt sich folgendes: In den 50er Jahren und anfangs der 60er Jahre findet man bei den Vätern der Grundschüler³⁵ fast durchweg Berufe, die man mit Volksschulabschluß erlernen kann, vereinzelt finden sich Beamte oder Angestellte der mittleren oder gehobenen Laufbahn. Einige wenige Hochschulabsolventen wohnen am Ort, z. B. Rechtsanwalt, Pastor, einige Ärzte.

Mit der Besiedlung der Neubaugebiete ab 1966 und der Zuwanderung von Göttingen verändert sich die Zusammensetzung³⁶. Von den 1975 die Schule besuchenden Kindern haben 10–15 % Väter mit Hochschulabschluß, daneben steht eine nicht geringe Zahl von Vätern, deren Berufsangabe auf einen zugrundeliegenden Realschulabschluß hindeutet. Angaben zur Berufstätigkeit oder Berufsausbildung der Mütter waren nicht vorhanden. Auffällig gestiegen ist der Anteil der im Öffentlichen Dienst beschäftigten Väter.

Alle mir verfügbaren Daten lassen den Schluß zu, daß sich in Lenglern, konform mit der Entwicklung anderer großstadtnaher Dörfer, eine Neuschichtung der Bevölkerung vollzogen hat: Art und Ausmaß der Differenzierung werden besonders seit 1970 dem städtischen Muster immer ähnlicher.

Vergleichsweise sehr hohe Zuwanderungsraten von Akademikern seit 1970 führen zum überdurchschnittlich hohen Prozentanteil dieser Bildungsklasse an der Gesamtbevölkerung, ein typischer Vorgang für Dörfer im Einzugsgebiet von Hochschulorten.

e) Familienstruktur

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Zahl der Haushalte in Lenglern, zusammengestellt nach Daten des Erläuterungsberichtes zum Flächennutzungsplan 1966 und nach Daten Hellers³⁷. Für 1950 werden von beiden Quellen stark abweichende Werte genannt. Die Werte Hellers sind in Klammern gesetzt.

	1939	1950	1961	1970
Zahl der Haushalte	179	356 (431)	379	473
Durchschnittliche Personenzahl pro Haushalt	4,2	4,1 (3,3)	3,1	3,2
%-Anteil der Einzelhaushalte an allen Haushalten		11,5 %	16 %	17,7 %

Für 1939 liegen keine Angaben bezüglich der Einzelhaushalte vor.

 = Einwohner
 = Haushalte

Die Werte von
1950 = 100 %

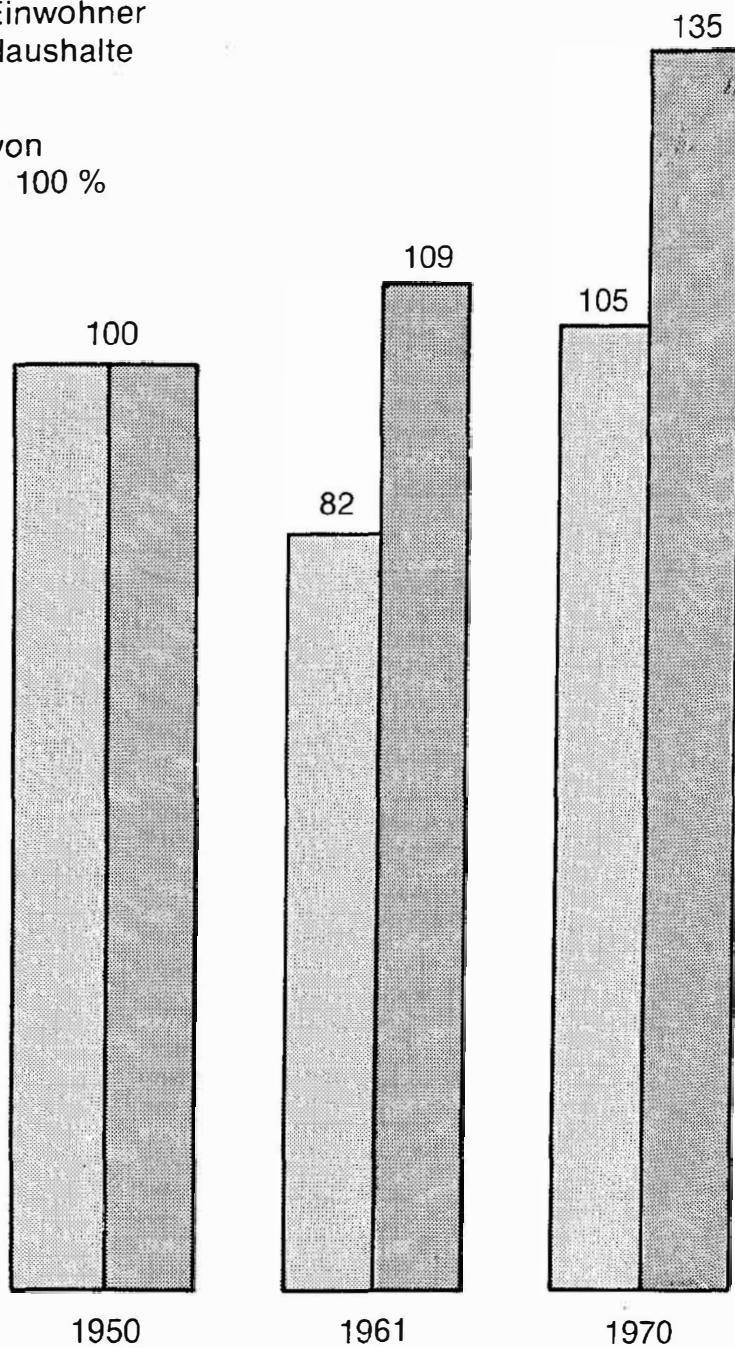


Abb. 14

Entwicklung der Einwohnerzahl und der Zahl der Haushalte in Prozentwerten seit 1950 in Lengeln.

Aus der Tabelle wird deutlich, daß die Entwicklung in Lenglern konform mit allgemeinen Trends verlief: Sinken der durchschnittlichen Personenzahl pro Haushalt, Ansteigen des Anteils der Einzelhaushalte. Der leichte Anstieg der durchschnittlichen Personenzahl von 0,1 für 1970 mag auf die Zuwanderung von jungen Familien zurückzuführen sein, die sich auch in den wachsenden Schülerzahlen der örtlichen Grundschule spiegelt:

1969	64 Grundschüler
1970	92 Grundschüler
1971	104 Grundschüler
1974	113 Grundschüler.

Zur Bevölkerungsentwicklung und Zahl der Haushalte vgl. Abb. 14.

f) Bildungsverhalten

Mit dem Wandel der Sozialstruktur wandelte sich auch das Bildungsverhalten in Lenglern.

Anfang der 50er Jahre wurde die städtische Bildung noch als Gefahr für die seelischen Fundamente des Dorflebens hingestellt. Feldarbeit und die Pflege des Plattdeutschen neben der volkstümlichen Bildung der Dorfschule seien eher geeignet, die hohen Erziehungsaufgaben – Erhaltung der bäuerlichen Urwerte – zu erfüllen³⁸.

1954 hieß es in einem Zeitungsartikel über Lenglern: „die Bauern müssen sich vor einem Maschinenherz hüten. Die städtischen Bildungsziele der weiterführenden Schulen gefährden die Substanz des Dorfes“. Die Gefahr der Entfremdung und der Landflucht durch den Besuch höherer Schulen wird beschworen³⁹. Bei dieser Ideologie – auch auf den alteingesessenen Bürger, der „eigentlich“ nicht so eingestellt war, übte sie einen gewissen Konformitätsdruck aus – ist es nicht verwunderlich, daß die Übergänger Lenglerns zu weiterführenden Schulen nur zu einem geringen Teil aus ortsbürtigen Familien stammten. Die aus ökonomischen Gründen dringend erforderliche berufliche Umorientierung des bäuerlichen Nachwuchses und die Nutzung aller Bildungseinrichtungen dazu mußte sich in Lenglern gegen eine relativ ausgeprägte Bauerntumsideologie durchsetzen.

Das Zahlenmaterial der Schulstatistik bezüglich der Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen ist für Lenglern sehr schwer zu interpretieren. Dies liegt teils an der starken Schülerfluktuation und der außerordentlichen Variationsbreite der Jahrgangsstärken in den 50er Jahren, teils an der Organisation der Schule (mehrere Jahrgänge in einer Klasse), teils an der Art der statistischen Erhebung, aus der nicht zu ermitteln ist, ob die Übergänge zur weiterführenden Schule aus dem 4., 5. oder gar 6. Schuljahr erfolgten.

Von 1948–1956 erfolgten im Durchschnitt 4,7 Übergänge pro Jahr, insgesamt 22 zur Realschule, 20 zum Gymnasium. Von 1957–1967 erfolgten bei allgemein gesunkenen Schülerzahlen etwa 3 Übergänge pro Jahr, insgesamt 25 zur Realschule, 9 zum Gymnasium. Ab 1968 steigen die Zahlen der Übergänge wieder an. Von 1968–1974 sind es etwa 11 Übergänge pro Jahr, insgesamt 45 zur Realschule, 33 zum Gymnasium.

Am 1. 10. 1974 besuchten insgesamt 85 Lenglerner Kinder weiterführende Schulen in Göttingen, das sind 4,7 Realschul- und Gymnasialplätze auf je 100 Einwohner. Dieser Wert dürfte in den nächsten Jahren noch wesentlich steigen, wenn der augenblickliche Trend – aus der 4. Klasse 1975 werden 80% der Schüler zu weiterführenden Schulen übergehen – anhält.

Nachfolgend werden die Schüler der jeweiligen 4. Klasse der Jahre 1972–1975 nach gewähltem Schultyp sowie nach Herkunft aufgelistet.

Quelle: eigene Befragungen.

Unter Neubürgern werden hier wie in allen folgenden Abschnitten die Familien verstanden, die nach 1960 in Lenglern ansässig wurden.

AL = Altbürger

F = Flüchtlinge

N = Neubürger

4. Schuljahr 1972: 16 Schüler

	AL	F	N	Insgesamt
Hauptschule	2	2	–	4
Realschule	4	2	2	8
Gymnasium	1	1	2	4
Insgesamt	7	5	4	–

4. Schuljahr 1973: 23 Schüler

	AL	F	N	Insgesamt
Hauptschule	7	–	3	10
Realschule	5	2	–	7
Gymnasium	1	1	4	6
Insgesamt	13	3	7	–

4. Schuljahr 1974: 27 Schüler

	AL	F	N	Insgesamt
Hauptschule	1	5	4	10
Realschule	2	–	–	2
Gymnasium	7	2	6	15
Insgesamt	10	7	10	–

4. Schuljahr 1975: 25 Schüler sind angemeldet zur

	AL	F	N	Insgesamt
Hauptschule	4	–	1	5
Gesamtschule	2	6	4	12
Gymnasium	3	1	4	8
Insgesamt	9	7	9	–

Die Liste macht deutlich: Der Anteil der N an der Gesamtzahl der Schüler ist innerhalb weniger Jahre von etwa 25% auf knapp 40% gestiegen. Die Übergangsquote zu weiterführenden Schulen insgesamt liegt im Durchschnitt der letzten Jahre bei 70%.

Die Übergangsquote speziell zu Gymnasien liegt bei den Neubürgern aller aufgeführten Jahrgänge relativ hoch, bei den AB steigt sie gerade in den letzten Jahren erheblich an.

Neben dem starken Anstieg der Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen ist in den letzten Jahren das wachsende Interesse an Einrichtungen der vorschulischen Bildung bemerkenswert. Wurden früher nur vereinzelt Kinder in einen der nächstgelegenen Kindergärten geschickt, so besucht heute eine größere Anzahl Lenglerner Kinder vorschulische Bildungsanstalten, z.T. den Kindergarten in Holtensen, z.T. den Spielkreis im Ort (20 Plätze).

Zunehmend wird die Parität mit den städtischen Vorschulbildungsmöglichkeiten gefordert durch Einrichtung einer Vorschulklasse oder eines lokalen Kindergartens.

In Lenglern besteht eine Nebenstelle der Kreisvolkshochschule Göttingen. Bislang wurden zwei Fremdsprachenkurse (Englisch, Französisch), zwei praktische Kurse (Nähen, Blumenstecken) und ein Gymnastikkurs für Senioren angeboten. Inwieweit Lenglerner Bürger Göttinger Einrichtungen der Erwachsenenbildung nutzen, war nicht zu ermitteln. Einige ehemalige Landwirte haben an von der Landwirtschaftskammer geförderten Umschulungsprogrammen teilgenommen.

Das Bildungsverhalten der Bevölkerung von Lenglern paßte sich dem sonst so rasch verlaufenden Strukturwandel trotz des leichten Zugangs zu allen Bildungseinrichtungen mit leichter Verzögerung an, verlief auf's Ganze gesehen aber in für großstadtnahe Dörfer typischer Weise ab. Möglicherweise löste die Zuwanderung von zahlreichen Göttinger Familien eine beschleunigte Umorientierung – Innovationsschub – der übrigen Bevölkerung aus.

g) Dorfgemeinschaftsleben

In einem Artikel des „Göttinger Tageblatt“ von 1956 über Lenglern heißt es, es habe sich hier bei aller Differenzierung der Berufe, bei Pendlerwesen, zunehmender schulischer Jugendbildung, bei aller Mechanisierung „ein dennoch gesundes, sich seiner Urwerte bewußtes und gemeinschaftsbildendes Dorfleben bewußt erhalten“.

Wer trägt dieses „gesunde und gemeinschaftsbildende Dorfleben“?

An Vereinen und Gruppen werden in den Zeitungsartikeln der 50er Jahre folgende Namen und Mitgliedszahlen erwähnt: In Klammern Mitgliedszahlen (= M.).

Feuerwehr	
Gesangverein	(1950: 72 M., 1952: 68 M.)
Kegelclub	(1950: 30 M., 1960: 27 M.)
Ostlandbund, BVD	(1950: 173 M., 1958: 100 M.)
Sportverein	(1951: 120 M., 1954: 182 M.)
Schützenverein	(1954: 45 M., 1960: 50 M.)
DRK	(1956: 90 M., 1960: 100 M.)
Radfahrverein	

An speziellen Interessengruppen werden genannt:

Ziegenzuchtverein	(1950: 104 M.)
Kaninchenzuchtverein	
Ortsgruppe im Verein für deutsche Schäferhunde	(1952: 12 M.)

Läßt man die speziellen Interessengruppen sowie den Ostlandbund, einen reinen Flüchtlingsverein, außerhalb der Betrachtung, so bleiben sieben Vereine und Gruppen übrig.

Befragungen bezüglich der 50er Jahre ergaben, daß sich Heimatvertriebene und Flüchtlinge in Lenglern leicht in das Gruppen- und Vereinsleben integrieren ließen, ja z. T. die überwiegende Zahl der aktiven Mitglieder stellten.

Ähnliches beschreibt Heller⁴⁰ für andere Gemeinden des Landkreises bezüglich der Neubürger der 50er Jahre. Im Gegensatz dazu ließen sich die Neubürger der 60er Jahre nicht mehr

so leicht in Vereine, verstanden als „gewohnheitsmäßige gesellschaftliche Klammer“, integrieren. Eintritte in Vereine seien hier stärker interessenbedingt als zur Pflege des Gemeinschaftslebens. Abgesehen von den Sportvereinen seien die Auflösungserscheinungen unübersehbar.

Eine Betrachtung des Vereins- und Gruppenlebens von Lenglern 1974 soll zeigen, inwieweit diese Aussagen auch für Lenglern zutreffen; Flüchtlingsbund und spezielle Tierzuchtvereine werden dabei nicht berücksichtigt.

Von den erwähnten sieben Gruppen der 50er Jahre sind drei eingegangen:

der Radfahrverein, nachdem der Kunstradtrainer verzog;
der Kegelclub,

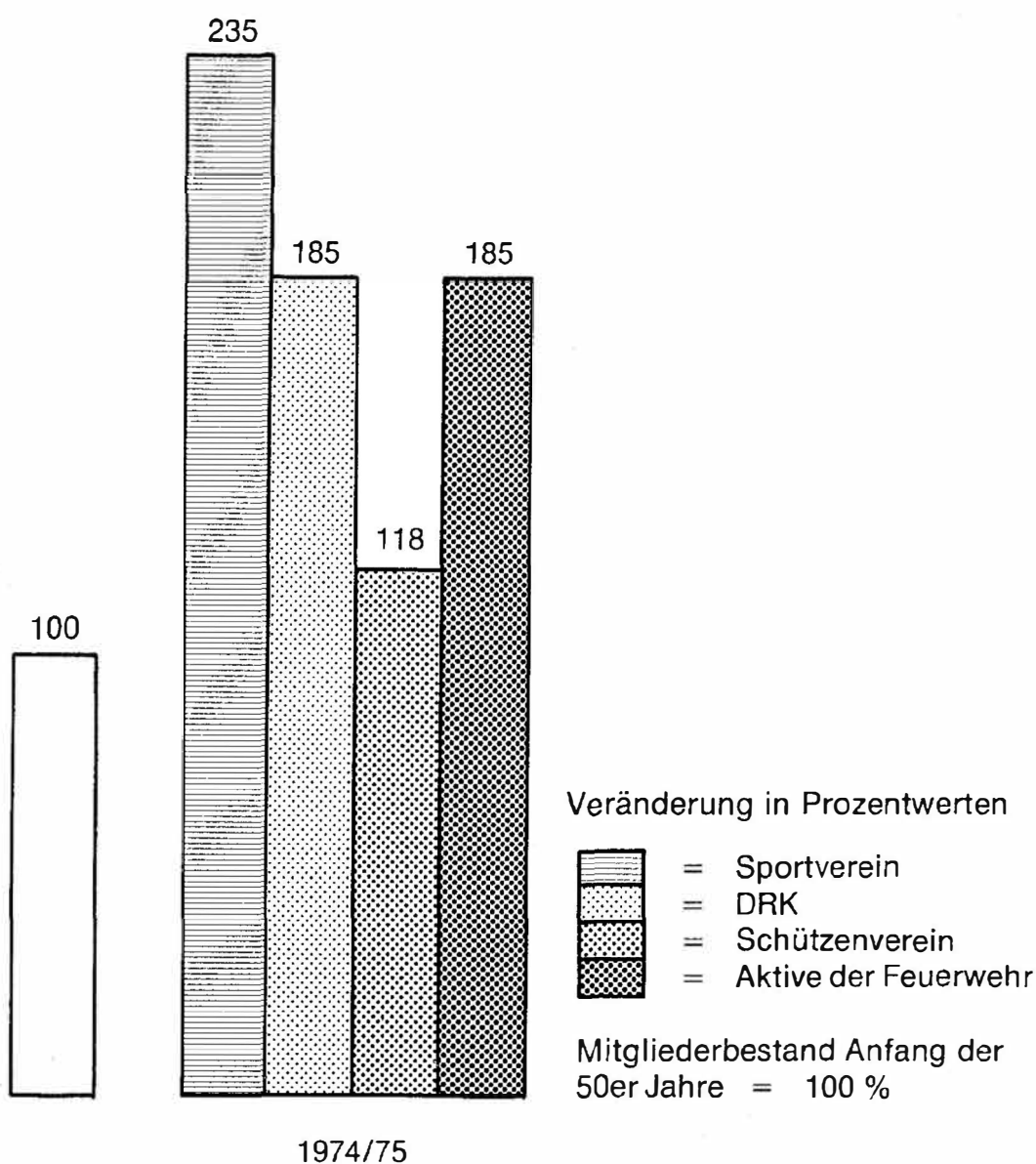


Abb. 15
Entwicklung der Mitgliederzahlen von Vereinen und Gruppen in Lenglern.

nachdem der Kegelbahnsaal zum Fabriklagerraum umfunktioniert worden war;
der Männergesangsverein, Grund nicht erfahrbare.

Die verbleibenden vier Gruppen haben, gegenläufig zur Entwicklung anderer großstadtnaher Gemeinden, durchweg eine Zunahme der Mitgliederzahlen zu verzeichnen. Laut Auskunft der jeweiligen Gruppenvorsitzenden betrugen die Mitgliederzahlen im Winter 1974/75

Sportverein	282
DRK	167
Schützenverein	53
Feuerwehr	200

Eine graphische Darstellung der prozentualen Veränderung der Mitgliederzahlen der einzelnen Gruppen seit Anfang der 50er Jahre bietet Abb. 15.

Befragungen ergaben, daß in allen Gruppen auch die Neubürger der 60er Jahre mit relativ hohen Anteilen vertreten sind.

DRK	etwa 30%
Sportverein	33%
Schützenverein	20%
Feuerwehr	30%

Bei den aktiven Gruppen, z. B. der Wettkampfgruppe der Feuerwehr oder dem Einsatzzug des DRK liegen die Neubürger- und die Flüchtlingsquoten relativ hoch.

An der Arbeit der kirchlichen Kreise (Mütterkreis, Jungschar für Mädchen, Jungschar für Jungen, Bibelstunde, Posaunenchor) sind die Flüchtlinge überproportional stark vertreten.

Als Tochtergruppe des DRK hat sich in den letzten Jahren ein Altenclub (etwa 50 Mitglieder) gebildet, an dem Altbürger, Flüchtlinge und Neubürger mit etwa gleichen Quoten beteiligt sind. Interessen, die früher z. T. von eigenen Vereinen gepflegt wurden, werden jetzt von Arbeitskreisen des DRK Rechnung getragen, z. B. besteht ein Singkreis, der sich überwiegend aus Neubürgern zusammensetzt.

In der CDU-Ortsgruppe finden sich überwiegend Altbürger, etwa 80%, die übrigen sind Flüchtlinge, nur ein Neubürger ist in der Ortsgruppe.

In der SPD-Ortsgruppe sind dagegen nur 10% Altbürger, der Rest setzt sich zu etwa gleichen Anteilen aus Flüchtlingen und Neubürgern zusammen.

Zieht man das Fazit aus der Betrachtung des Vereins- und Gruppenlebens in Lenglern 1974, so wird man sagen können: aufs Ganze gesehen trifft die These Hellers, daß die Neubürger der 60er Jahre sich kaum in das örtliche Interaktionsnetz lokaler Gruppen integrieren ließen, für das Dorfgemeinschaftsleben Lenglers nicht zu.

Nur bezüglich der zugezogenen Akademiker scheint die These Hellers zu stimmen: abgesehen vom Sportverein, der in allen Abteilungen Angehörige dieser Bevölkerungsgruppe verzeichnet, sind die Akademiker sonst in das lokale Gruppenleben außerordentlich wenig integriert.

Aus den Berichten der Gruppenvorstände ist zu entnehmen, daß auch die Gymnasiasten, unabhängig von der Wohndauer in Lenglern, weniger am dörflichen Gemeinschaftsleben teilnehmen, für die wenigen ortsbürtigen Akademiker gilt das gleiche.

Das läßt den Schluß zu, daß für die mangelnde Integration der zugezogenen Akademiker nicht so sehr das schwindende Dorfgemeinschaftsgefühl verantwortlich zu machen ist; die

anderen Neubürgergruppen lassen sich ja durchaus integrieren. Möglicherweise sind es eher Form und Betätigungsangebote des lokalen Dorfgemeinschaftslebens, die nicht allen Bevölkerungsgruppen und ihrer differenzierter gewordenen Bedürfnisstruktur in gleicher Weise Rechnung tragen.

Auch die These Hellers von den unübersehbaren Auflösungserscheinungen des Vereinslebens großstadtnaher Gemeinden trifft pauschal nicht für Lenglern zu⁴¹.

Der Wandel der Sozialstruktur Lenglerns zeigt, verglichen mit anderen großstadtnahen Gemeinden, einige Abweichungen, die hier noch einmal aufgelistet werden:

Starke Abwanderung von Flüchtlingen in den 50er Jahren.

Leichte Verzögerungen hinsichtlich des Ansteigens der Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen.

Relativ besser gelungene Integration der Neubürger, abgesehen von Akademikern.

Eher steigende als sinkende Mitgliedszahlen der örtlichen Vereine.

Von diesen Abweichungen abgesehen ist der Wandel der Sozialstruktur Lenglerns in typischer Weise verlaufen.

D. Wandel der Siedlungsstruktur

a) Flurbild

Das ursprüngliche Flurbild Lenglerns, d.h. das sich aus den technischen und sozial-ökonomischen Bedingungen des späten Mittelalters herleitende, vor der Gemeinheitsteilung und Verkoppelung von 1877/78, zeigt schmale langgestreifte Gewanne (in Dorfnähe auch Flickgewanne) mit in Gemengelage befindlichen Besitzstücken der Lenglerner Flurinteressenten (Abb. 16).

Die Verkoppelung löste den alten genossenschaftlichen Dorfverband mit Bindung an Flurzwang und Anbaufolge auf. Reste des Genossenschaftswesens sind noch in der Forstinteressentenschaft Lenglerns (Holznutzung, Verpachtung des Jagdrechts) erhalten sowie in der Feldmarkinteressentenschaft, die für die Unterhaltung der Gräben, Stellwannen und ländlichen Wirtschaftswege zuständig ist. Personell sind beide Verbände praktisch identisch. Die Einkünfte aus der Jagdverpachtung und Holznutzung gehen heute nach einer örtlichen Vereinbarung an die Feldmarkinteressentenschaft⁴².

Seit der Verkoppelung von 1877/78 ist durch Realteilung erneut eine starke Besitzzersplitterung eingetreten, die eine neue Flurbereinigung dringend erforderlich macht. Da ein offizielles Flurbereinigungsverfahren noch nicht in Sicht ist, vergrößerten die Landwirte in den letzten Jahren zunehmend ihre Parzellen durch Zupacht angrenzender Besitzstücke. Das hat zur Folge, daß die im realen Flurbild sichtbare Einzelparzelle häufig wesentlich größer ist, als die Parzellierung der amtlichen Karten vermuten läßt (vgl. Abb. 6 und 7).

Der Verkoppelung waren die Hecken- und Baumbepflanzungen der alten Wirtschaftswege zum Opfer gefallen: Schnelleres Austrocknen des Bodens und stärkerer Schädlingsbefall waren die Folgen. In den 50er Jahren begann man mit einer Neubepflanzung der Koppelwege mit Pappeln und Obstbäumen. In Anpassung an die Erfordernisse der mechanisierten und motorisierten Landwirtschaft wurden die Wirtschaftswege laufend verbessert, z. T. asphaltiert. Die für großstadtnahe Ortschaften typische Veränderung des Flurbildes durch Zunahme der Dauerbrache läßt sich für Lenglern nicht feststellen⁴³.

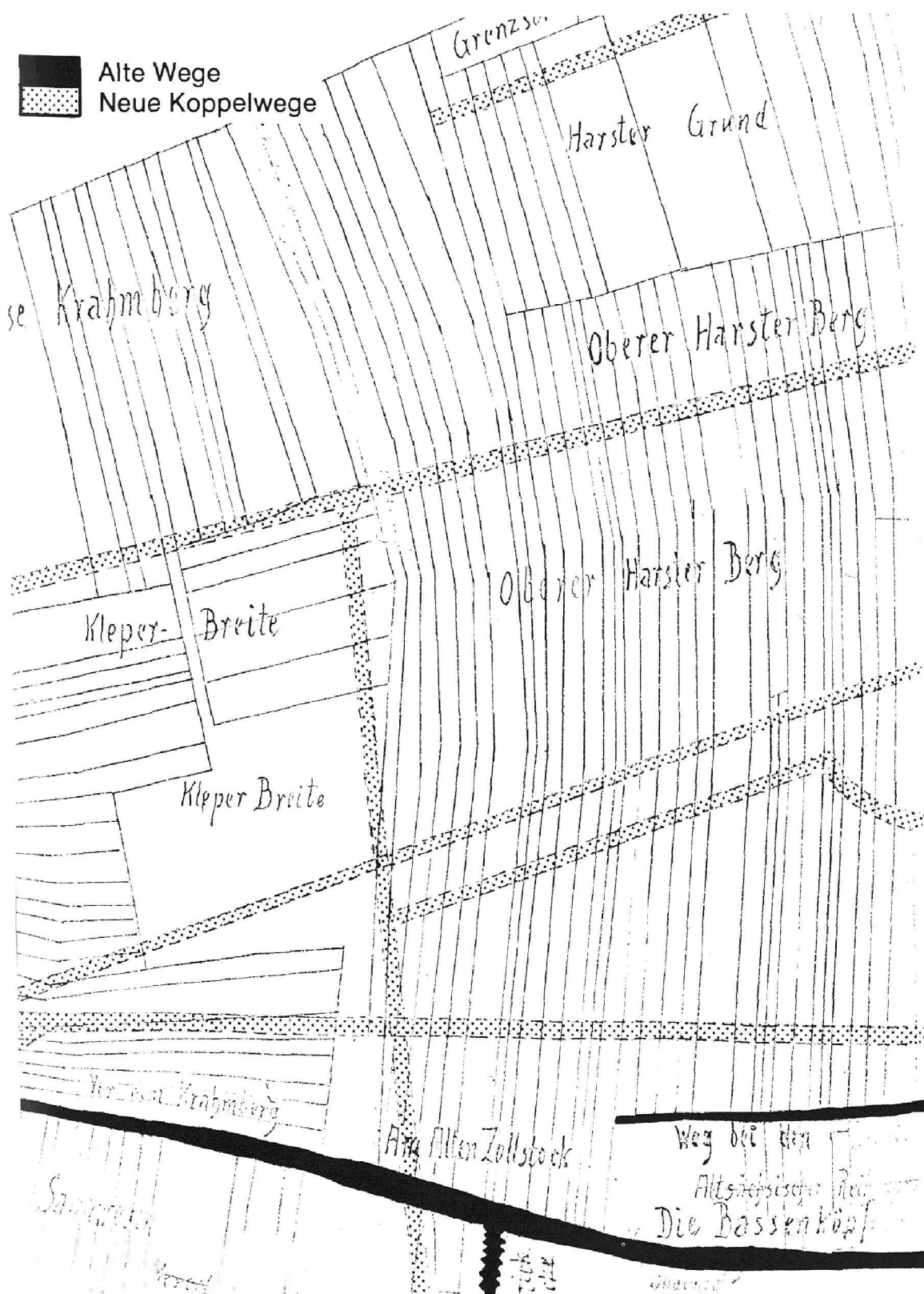


Abb. 16

Ausschnitt aus der Feldflureinteilung vor 1877: Westlicher Teil des Harster Feldes.

Verlust an LN durch Wohnungs- und Gewerbeflächen von 1955–1975.

Da bereits vor dem Krieg in der Muna ein erschlossenes Gewerbegebiet bestand und sich außerdem einige neuangesiedelte Betriebe im Ortskern niederließen, war Umwandlung von LN zu Zwecken der Industrieansiedlung nicht in großem Umfang notwendig. Wesentlich mehr LN ging durch die Neubautätigkeit verloren (vgl. Abb. 17).

234

b) Ortsbild im Grundriß und Aufriß

Vom alten Grundriß her ist Lenglern als ein unregelmäßiges, dichter verbautes Haufendorf anzusehen.

Mitteldeutsche Gehöfte beherrschen das alte Ortsbild, dabei sind sowohl Einhaushöfe als auch Zweiseit- und Dreiseithöfe vorzufinden, in Giebel- wie in Traufenstellung. Kleinere Hofanlagen deuten auf frühere Kötner- und Brinksitzerstellen hin. Der älteste erhaltene Hof – etwa 350 Jahre alt – ist ein Einhaushof. Die alten Höfe sind durchweg Fachwerkbauten, 2–2,5geschossig. Typisch für den Ort ist die Ausfüllung der Fächer mit unregelmäßigen Mergelstücken, einem lokal vorhandenen Baustoff.

Die beschriebenen Wandlungen der Wirtschafts- und Sozialstruktur haben das alte Ortsbild mannigfaltig verändert, sei es durch Umformung alter Bausubstanz, sei es durch Neubautätigkeit (vgl. Bildteil).

Durch Aufgabe der Landwirtschaft sind frühere Stall- und Wirtschaftsgebäude funktionslos geworden: sie werden z. T. von anderen Landwirten als zusätzliche Maschinen- und Geräteschuppen genutzt; z. T. wurden sie abgerissen, z. T. umgebaut zu Garagen oder Wohngebäuden, ein für großstadtnahe Dörfer typischer Vorgang (vgl. Abb. 21). Die Anzahl solcher Umfunktionierungen ist bislang vergleichsweise klein; offenbar steht der erforderliche Kapitalaufwand bisher noch nicht in einem angemessenen Verhältnis zur erwarteten Kapitalverzinsung.

In Anpassung an die veränderte Agrarproduktion wurden einige Stall- und Wirtschaftsgebäude umgebaut; die Zahl der Umbauten (4) liegt recht niedrig, was mit dem geringen Spezialisierungsgrad der Agrarproduktion zusammenhängen mag sowie mit der oben beschriebenen Nutzung des Gebäudepotentials ehemaliger Landwirte.

Alte Wohngebäude wurden in Hinblick auf die veränderte Familienstruktur und die gewandelten Wohnansprüche baulich verändert; die Anzahl der Wohnungen pro Wohngebäude stieg, und die Wohnungen wurden zunehmend mit Bad und WC ausgestattet⁴⁴.

Anzahl der Wohnungen pro Wohngebäude in Lenglern⁴⁵

1950	1961	1970
1,2	1,6	1,7

Da die Neubautätigkeit in Lenglern zwischen 1950 und 1961 gering war (vgl. Abb. 18), ist die Zunahme der Wohnungszahl pro Wohngebäude für diesen Zeitraum mit Sicherheit vornehmlich auf entsprechende Umbauten alter Wohngebäude zurückzuführen. Zur Zunahme der Anzahl der Haushalte bei gleichzeitiger Abnahme der Einwohnerzahl vgl. Abb. 14 und Abb. 18.

Auch das äußere Erscheinungsbild der alten Gebäude wurde verändert; z. T. wurden moderne, ungeteilte Fenster eingesetzt; das Fachwerk wurde teils verputzt, teils vermauert, teils mit Platten behängt, hier und da wurde das Fachwerk auch renoviert⁴⁶. Es gibt daneben eine beträchtliche Anzahl von Altbauten die dringend sanierungsbedürftig erscheinen⁴⁷.

Die an die alten Wohngebäude des Dorfkerns angrenzenden früheren Nutzgärten sind überwiegend zu Ziergärten umfunktioniert worden, z. T. auch als Bauland genutzt.

Öffentliche Bauvorhaben gestalteten das Ortsbild um. An Dorferneuerungsmaßnahmen, die der gewandelten Wirtschafts- und Sozialstruktur Rechnung trugen und sich in je spezifischer Weise in Grund- und Aufriß des Dorfes niederschlugen, wurden durchgeführt⁴⁸:

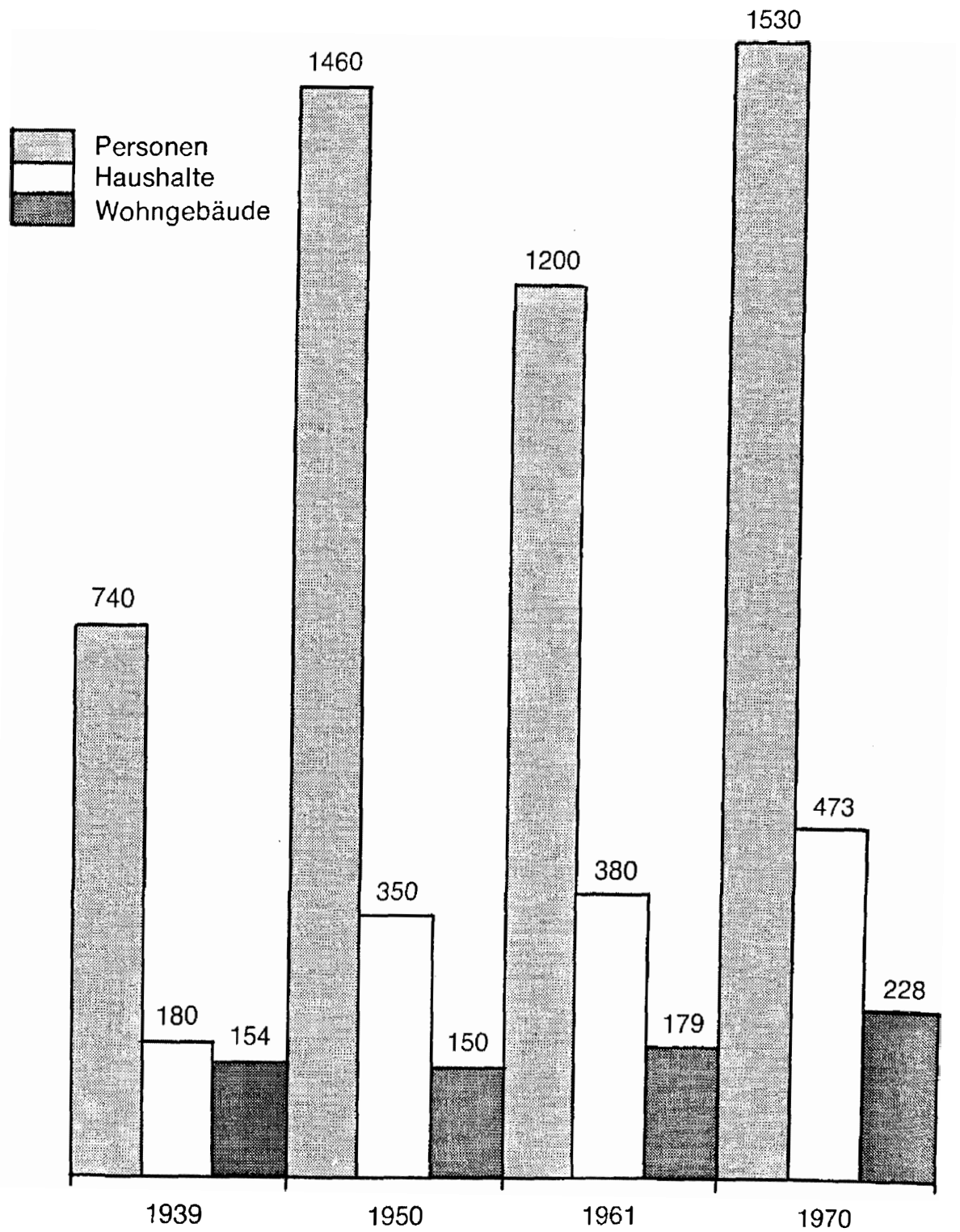


Abb. 18
Anzahl der Einwohner, Haushalte und Wohngebäude in Lenglern.

- Regenwasserkanalisation (1967);
- Schmutzwasserkanalisation (1967);
- Anschluß an die Kläranlage Göttingen (1973);
- Wasserversorgung (1967);
- Gasversorgung (1953);
- Anschluß an die Göttinger Müllabfuhr (1965);
- Verbesserung der Innerortsstraßen (1972)⁴⁹;
- Anlage von Bürgersteigen, einseitig (1969);
- Sportplatz mit Umkleidekabine, provisorisch (1969);
- drei Kinderspielplätze (1958/71/73);
- neue Grundschule (1973);
- Dorfgemeinschaftshaus, Umfunktionierung der alten Schule (1973);
- Räume für Modellspielkreis, Umfunktionierung von alter Lehrerwohnung (1970);
- Altenwohnheim (1973);
- Feuerwehrrätehaus (1970);
- Leichenhalle (1953);
- Buswartehallen (1973);
- zwei Telefonzellen (1970).

Eine großdimensionierte Turnhalle, vermutlich mit Kegelbahn, entsteht in diesem Jahr, Tennisplätze sind in der öffentlichen Diskussion.

Im Ort verteilt entstanden einige öffentliche Grünanlagen, daneben das große Parkgelände an der Lungenheilstätte⁵⁰.

Industriegelände wurde ab Anfang der 60er Jahre in der Nähe des Bahnhofs/Goethestraße erschlossen, weitere Gewerbeflächen wurden im Flächennutzungsplan 1966 zwischen Angerstraße und Bahnkörper ausgewiesen (s. Abb. 19); es erfolgte hier jedoch nur noch ein Grundausbau, nur ein kleiner Teil ist voll erschlossen und wird gewerblich genutzt (vgl. Abb. 17).

Siedlungsgelände wurde in größerem Umfang erst ab Mitte der 60er Jahre erschlossen. Eine kleinere Neubausiedlung war 1959/60 zwischen Goethestraße (heute vom-Stein-Straße) und Bahnhofstraße entstanden, verstreut im Ort einzelne weitere Neubauten.

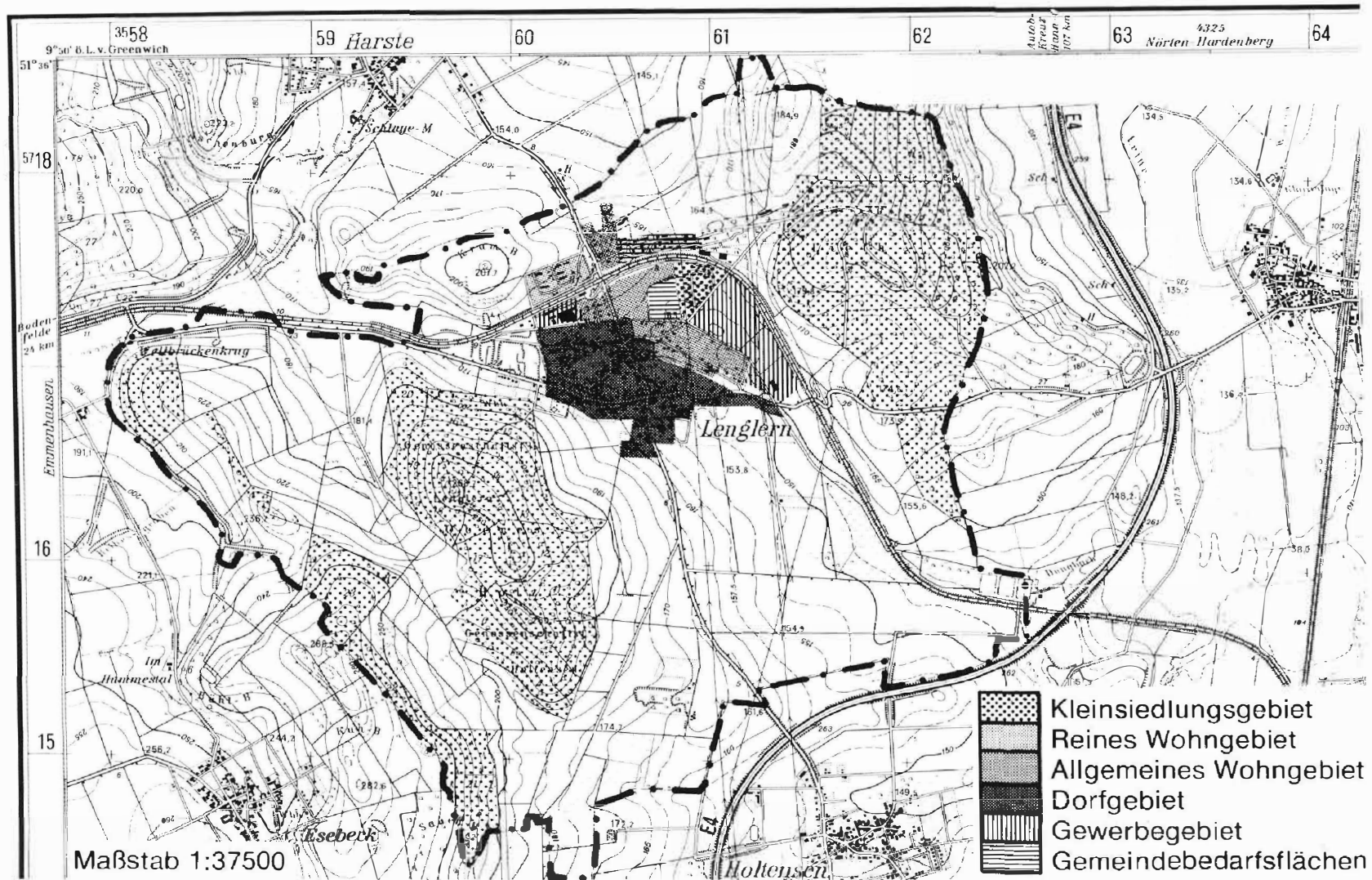
Insgesamt war die Bautätigkeit gering von 1950 bis 1966, vgl. Abb. 20 und Abb. 21, abweichend von der Entwicklung anderer großstadtnaher Gemeinden.

Ab 1966 setzte eine verstärkte Wohnungsbautätigkeit ein. Ein Vergleich der Katasterkarten von 1966 und 1974 erbringt, daß innerhalb dieser acht Jahre rund 160 Neubauten in Lenglern erstellt wurden, der größte Teil davon in den letzten vier Jahren (Abb. 21). Außer der Siedlung an der Goethestraße (heute vom-Stein-Straße) entstand ein geschlossenes Siedlungsgebiet mit einheitlichen Haustypen an der Danziger Straße; es ist eine Siedlung von Lastenausgleichsberechtigten: spitzgieblige, verhältnismäßig schlichte Häuser mit obligatorischen Nebengebäuden, umgeben von etwas größeren Nutz- und Ziergärten.

Am Kramberg entstand eine weitere geschlossene Siedlung: aufwendigere 1,5–2geschossige Einzel- und Reihenhäuser mit flachen Giebeldächern auf vergleichsweise wesentlich kleineren Grundstücken⁵¹.

An der Brandenburger Straße entstehen jetzt dreigeschossige Mietwohnblöcke.

Das Bild in den übrigen Neubaugebieten ist vielgestaltig: neben einfachen Siedlungshäuschen finden sich großzügige, aufwendige Ein- und Zweifamilienhäuser in herkömmlicher



Wandel der Wirtschafts-, Sozial- und Siedlungsstruktur einer ländlichen Gemeinde

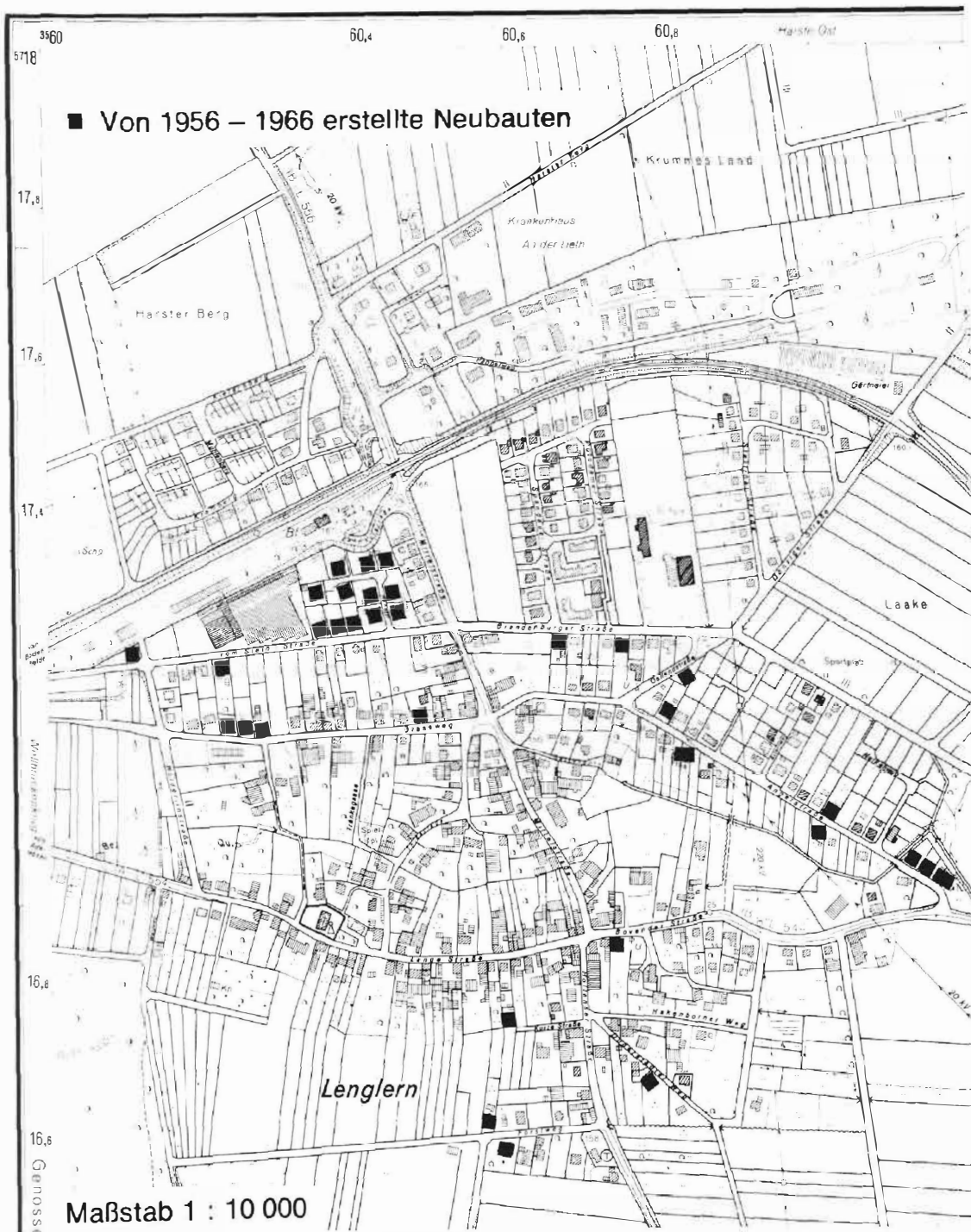
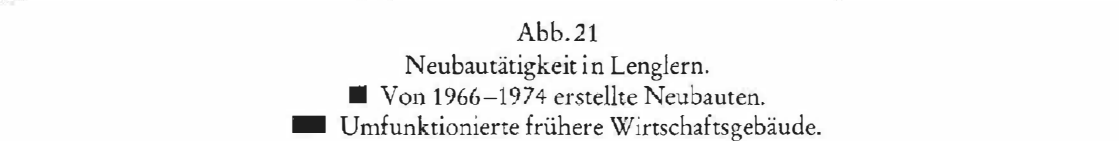


Abb. 20
Neubautätigkeit in Lenglerl. ■ Von 1956–1966 erstellte Neubauten.



Neubautätigkeit in Lenglern.

- Von 1966–1974 erstellte Neubauten.
■ Umfunktionierte frühere Wirtschaftsgebäude.

Bauweise, 1,5–2,5geschossig; daneben in letzter Zeit häufiger Wohngebäude in Fertigbauweise.

Abweichend von anderen großstadtnahen Ortschaften sind in Lenglern flächenextensive Bungalows selten; der von Heller konstatierte Zusammenhang zwischen Baualter und Anzahl der Geschosse trifft für Lenglern nicht zu; hinsichtlich der übrigen Wandlungsprozesse der Siedlungsstruktur verläuft die Entwicklung in Lenglern konform mit anderen großstadtnahen Dörfern⁵².

Neuerdings ist bei Einfamilienhäusern häufig im Souterrain eine Kleinstwohnung, im Obergeschoß eine etwas größere Wohnung zusätzlich ausgebaut, ein Zeichen dafür, daß die Bauherren versuchen, ihre Neubauten mit über Mieteinnahmen zu finanzieren.

Die Neubauten sind durchweg von recht gepflegten Ziergärten umgeben. Die Parzellen in jüngeren Neubaugebieten sind, konform mit der Entwicklung anderer großstadtnaher Dörfer,

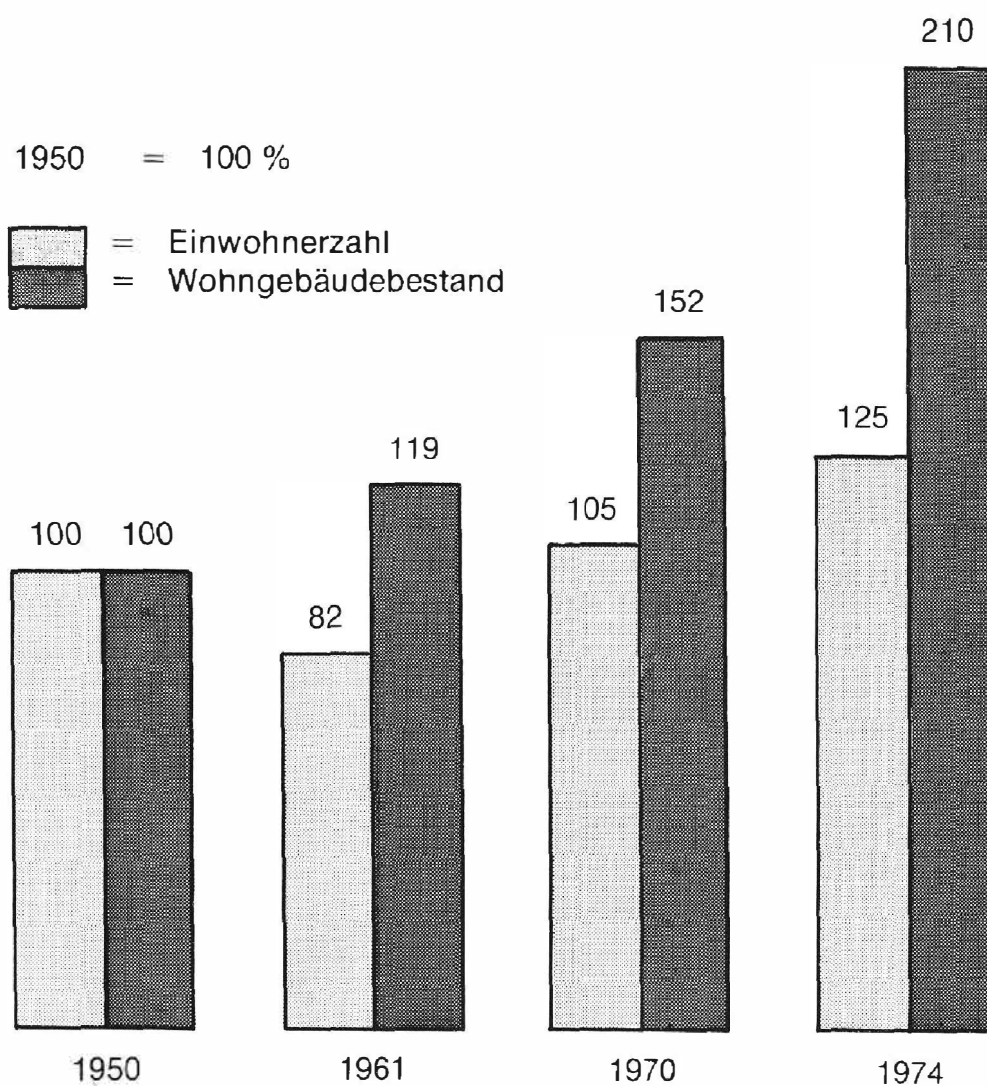


Abb. 22

Veränderungen der Einwohnerzahlen und des Wohngebäudebestandes in Lenglern in Prozentwerten.

gewöhnlich kleiner und die Anlage läßt erkennen, z. B. aus der Platzierung des Wohngebäudes auf dem Grundstück, daß von vornherein ein Ziergarten und nicht ein Nutzgarten eingeplant wurde.

Faßt man den Wandel der Siedlungsstruktur Lenglerns zusammen, so läßt sich sagen:

Länger als nach dem frühzeitigen Wandel seiner Wirtschaftsstruktur zu vermuten gewesen wäre, blieb in Lenglern eine vorwiegend ländlich-traditionell geprägte Siedlungsstruktur erhalten.

Erst ab Mitte der 60er Jahre vollzog sich ein rascher Wandel, der Lenglern zu einer eigentümlichen Mischform von Siedlung werden ließ: Elemente des typischen Bauerndorfes, der Arbeitersiedlung und des „gehobenen“ Wohntrabanten für die nahe Großstadt stehen hier – zuweilen etwas unorganisch wirkend – nebeneinander.

Abgesehen von den S. 241 erwähnten Abweichungen erfolgte der Wandel der Siedlungsstruktur in Lenglern nach Form und Ablauf in für großstadtnahe Dörfer typischer Weise.

E. Zusammenfassung und Ausblick

Wir haben den Wandel der Wirtschafts-, Sozial- und Siedlungsstruktur des Dorfes Lenglern betrachtet. Dabei hat sich gezeigt: Lenglern hat innerhalb von 20 Jahren, begünstigt durch seine Verkehrslage, einen beschleunigten Wandlungsprozeß vom agrarisch geprägten Ort zur gewerblichen Gemeinde (1970) durchlaufen; seit 1970 ist ein starkes Anwachsen des Tertiärsektors zu verzeichnen, genaue Daten zu diesem Umschichtungsprozeß liegen jedoch bislang nicht vor.

Der Ort ist durch Berufs- und Ausbildungspendler sowie hinsichtlich der zentralen Dienste stark auf Göttingen hin orientiert, hat sich eine gewisse Eigenständigkeit jedoch erhalten.

Obgleich Lenglern seit 1. 1. 1973 Ortsteil des Fleckens Bovenden ist, sind die Verknüpfungen mit Bovenden augenscheinlich gering.

Wirtschafts-, Sozial- und Siedlungsstruktur Lenglerns haben sich zunehmend urbanem Muster angeglichen; der Wandel hat sich dabei insgesamt gesehen in für großstadtnahe Ortschaften typischer Weise vollzogen.

Das in den 50er Jahren lokal relativ stark ausgeprägte altväterliche Denken verzögerte den Wandlungsprozeß in einigen Bereichen, z. B. im Ausbau der technischen Infrastruktur.

Die Entwicklungen gerade der letzten Jahre haben das Dorf Lenglern umgeformt zu einem Mischgebilde, das Elemente des bäuerlichen Dorfes, der Industriesiedlung und des großstädtischen Wohntrabanten in sich vereinigt.

Wie wird die Entwicklung weitergehen? Seit 1966 haben sich in Lenglern die gravierendsten Veränderungen vollzogen: reichlich 160 Neubauten, eine Zunahme der Einwohnerzahl von über 50%, eine Vielzahl von infrastrukturellen Maßnahmen, das deutet auf den ersten Blick auf weiteres Wachstum hin.

Laut Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan von 1966^{52a} sollte Lenglern, nach der damaligen Raumordnungskonzeption, ein zentraler Ort niedriger Ordnung innerhalb eines ländlichen Siedlungsgebietes werden. Die Planung war auf eine Zielzahl von 3000 Einwohner abgestellt. Als zentraler Ort höherer Ordnung für Lenglern galt Göttingen.

Die günstigen Standortbedingungen Lenglerns sollten zur weiteren Ansiedlung von Industrie- und Dienstleistungsbetrieben genutzt werden, vgl. die im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Gewerbeflächen Abb. 19. Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur sowie zur Erschließung von Siedlungs- und Gewerbegebieten wurden den Plänen entsprechend eingeleitet.

Durch die Entschließung des Niedersächsischen Landtages über die Gebiets- und Verwaltungsreform auf der Gemeindeebene von 1971 wurde eine Neugliederung der Gemeinden mit neuem landesplanerischen Leitbild in Gang gesetzt⁵³.

Die Entwicklung mündete schließlich im Gesetz zur Neugliederung der Gemeinden im Raum Göttingen.



Abb. 23

Ortsteile der Einheitsgemeinde Bovenden mit Gemarkungsgrenzen, Verwaltungssitz: Bovenden.

Lenglerns „Schicksal“ betreffend waren verschiedene Möglichkeiten in der Diskussion:

Eingemeindung nach Göttingen,

Eingemeindung in den Flecken Bovenden mit Verwaltungssitz Bovenden (Abb.23),

Eingemeindung in eine Nordwestgemeinde mit Verwaltungssitz Holtensen (Abb.24).

Obwohl die Gemeinde Lengler immer wieder nachdrücklich der Eingemeindung nach Bovenden widersprach, wurde sie mit Wirkung vom 1. 1. 1973 in den Flecken Bovenden eingegliedert⁵⁴.

Lenglerns Planvorstellungen wurden durch das neue Raumordnungskonzept zunichte gemacht. Zentraler Ort niedriger Ordnung wurde nun der Ortsteil Bovenden, der bereits über

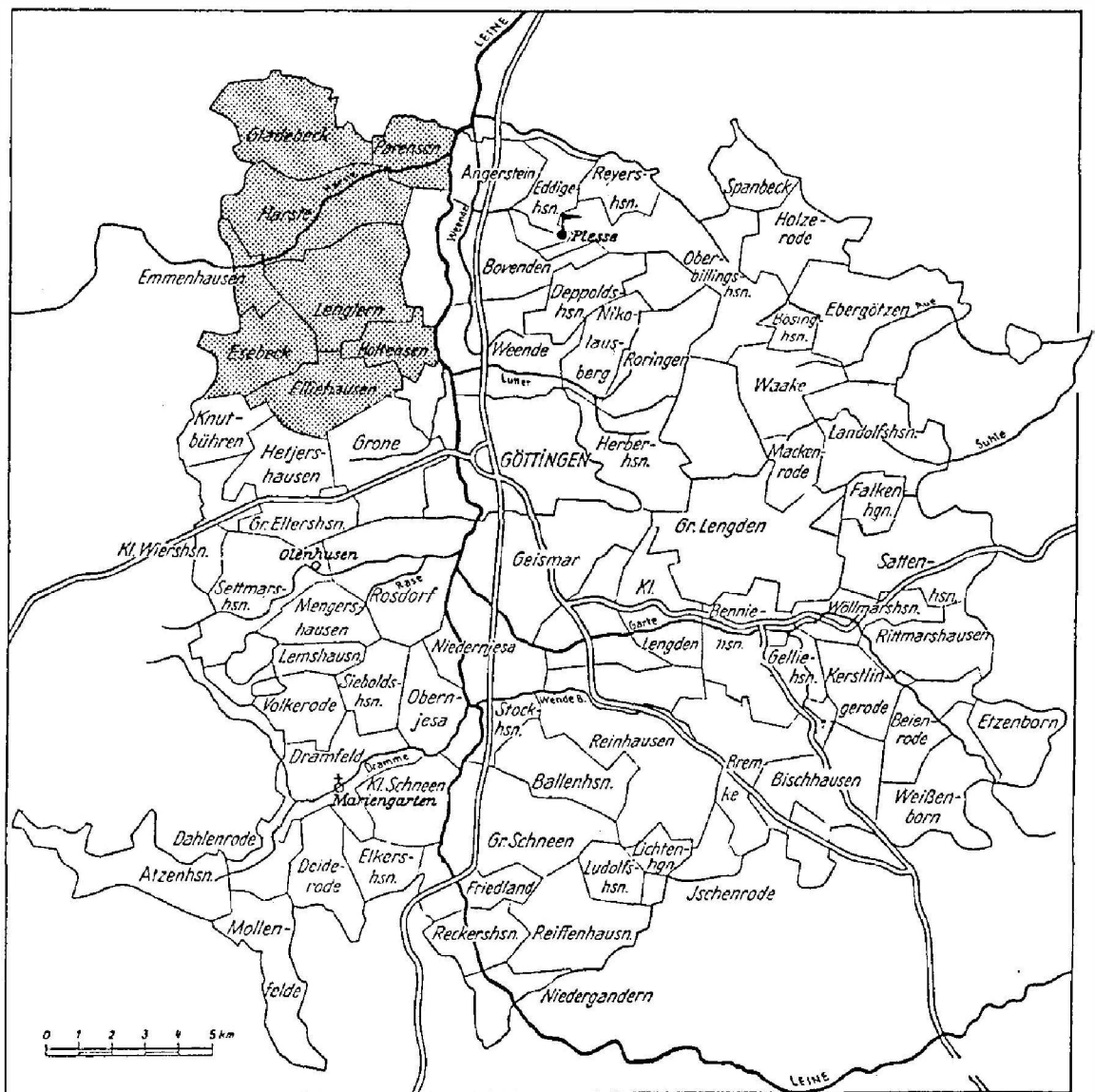


Abb. 24

Ortsteile der Nordwestgemeinde mit Gemarkungsgrenzen, Verwaltungssitz: Holtensen.

eine bessere Ausstattung an gemeindlichen und privaten Einrichtungen zur Grundversorgung verfügte und damit einen Zentralitätsvorsprung besaß⁵⁵.

Lenglern hatte nach dem Krieg alle Voraussetzungen gehabt, eine ähnliche Entwicklung wie Bovenden zu nehmen. Die altväterliche Einstellung der in den 50er Jahren tonangebenden Kommunalpolitiker in Lenglern – unter sich bleiben, bescheiden leben, schuldenfrei wirtschaften – ließen diesen Ort in manchen Bereichen verspätet an den Start in eine urbanere Welt gehen.

Trotz des Blitzstarts ab 1966 konnte Lenglern den Zentralitätsvorsprung Bovendens nicht mehr einholen; dieser wurde durch das neue Raumordnungsprogramm vielmehr zementiert.

Das starke Wachstum Lenglerns der letzten Jahre wird sich nicht fortsetzen, wenn die Vorstellungen der Raumplaner sich verwirklichen. Denn für Lenglern ist Wachstum nur noch in den Grenzen der Eigenentwicklung vorgesehen, was bedeutet, daß in Lenglern weder neues Bauland erschlossen werden darf noch eine Neuansiedlung von Industriebetrieben genehmigt wird⁵⁵.

Nach Vorstellung der Planer wird die Zuwanderung in größerem Umfang nach Lenglern also aufhören. Und der hohe Anteil von Lenglerner Bürgern mit eigenem Haus und Grundstück spricht gegen die Wahrscheinlichkeit einer hohen Bevölkerungsfluktuation. So wird nach einer Phase des sehr raschen Wachstums und der besonders starken Bevölkerungsumschichtung für die nächsten Jahre eine Phase der relativen Stabilität zu erwarten sein. Das Dorf Lenglern, wenn auch in zunehmend urbaner Gestalt und Lebensform, wird wieder „unter sich“ sein.



Abb. 25

I Beispiele für erhaltene Bausubstanz bei gleichbleibender Funktion:
Das Einkommen wird durch Landwirtschaft erworben.
a) Lange Straße 15 (früher Ahlborn, heute Bohne). 1975



Abb. 26

b) Lange Straße 15. 1983



Abb. 27

c) Mittelstraße 9 (früher Ahlborn, heute Steinecke). 1981



Abb. 28

d) Graseweg 15 (Lutze). 1981



Abb. 29

II Beispiele für Funktionswandel und Umbau von Wirtschaftsgebäuden infolge der Veränderung der Wirtschafts- und Sozialstruktur: Abriss bzw. Umbau von früher landwirtschaftlich bzw. gewerblich genutzten Gebäuden.

a) Ein für Lengler typischer früherer Nebenerwerbsbetrieb, Lange Straße 10 (Bährens). Etwas Landbau und Kleinviehzucht ergänzten in vielen Familien Lenglerns das durch Lohnarbeit erworbene Einkommen. Mit den wachsenden Verdienstmöglichkeiten im sekundären und tertiären Bereich ging der Zwang zum landwirtschaftlichen Nebenerwerb zurück; die Stallungen wurden abgerissen. Umfunktionierung und Umbau des Scheunengebäudes unterblieben im abgebildeten Beispiel, wurden mehrheitlich aber durchgeführt. 1975



Abb. 30

b) Lange Straße 10. 1981



Abb. 31

c) Einer der ältesten Höfe Lenglerns, Lange Straße 20. An Scheunenteil und Stallgebäuden ist erkennbar, daß von den Eigentümern (Ahlborn) die Landwirtschaft früher mindestens als Nebenerwerb betrieben wurde. 1975



Abb. 32

d) Die Aufnahme zeigt den Funktionswandel des Wirtschaftsteils zum Wohngebäude. 1981



Abb. 33

e) Lange Straße 23 (Klöppner). Das etwas zurückliegende Wohngebäude Nr. 23a gehörte früher als Scheune zum Hof und beherbergte eine Schrotmühle sowie die Dreschmaschine, mit welcher der Hofbesitzer im Lohndrusch sein Einkommen erwarb, indem er von Hof zu Hof zog. 1981



Abb. 34

f) Lange Straße 19 (Knoke/Risting):
Die ehemalige Scheune ist zum Wohngebäude 19a (Molthan) umgebaut. 1981



Abb. 35

g) Lange Straße 18 (König), ehemals ein Malerbetrieb mit landwirtschaftlichem Nebenerwerb.
Die Scheune wurde zum Wohnhaus umgebaut, das Malergeschäft abgerissen. 1981



Abb. 36

h) Vom ehemaligen „Gut“, Bovender Straße 4 (früherer Besitzer: Domäne Harste, seit 1931 Familie Häsemeyer) sind das Haupthaus (links), die Pferdeställe (rechts) und das Melkerhaus, Bovender Straße 4a, noch erhalten; die Scheunengebäude wurden Anfang der dreißiger Jahre abgerissen. 1983



Abb.37

i) Lange Straße 39 (Ahlborn).

In diesem Geschäft waren bis 1939 die Post und ein Lebensmittelgeschäft untergebracht.
Heute wird es als reines Wohnhaus genutzt. 1981



Abb.38

k.) Links Thiestraße 21 (früher Lechte, heute Ahlborn), rechts Thiestraße 23 (früher Pollmann, heute Bajohr). Aus der von Pollmann nach dem Krieg übernommenen Milchverteilung entwickelte sich 1949/50 ein Lebensmittelgeschäft. Der Wirtschaftsteil des ehemaligen Nebenerwerbsbetriebes wurde entsprechend zu Laden- und Lagerflächen umgebaut. 1976 wurde das Geschäft aufgegeben. Die Ladenflächen dienen nun als Abstellflächen des reinen Wohngebäudes. 1981



Abb. 39

1) Lange Straße 33 (früher Wulff). In diesem Gebäude war früher eine Schlachtereie untergebracht, die vor 20–25 Jahren aufgegeben wurde. Bis in die Mitte der siebziger Jahre lag hier die Produktionsstätte der Bihun-Suppen. Die gewerblichen Räume sind inzwischen weitgehend zu Wohnraum umgestaltet. 1981



Abb. 40

III Beispiele für z. Z. funktionslose, dringend sanierungsbedürftige alte Bausubstanz.
a) Mittelstraße 4 (früher Lüdecke/Hübner, heute Heinze). Zu Zeiten des Spinnetrop auch „Ratskeller“ genannt. 1981



Abb. 41

b) der älteste Hof von Lenglern, Holtenser Straße 3 (früher Fürchtenicht, heute Wochnik), teilrenoviert, z. T. mit Mergel ausgefacht, z. T. mit Weidenrutengeflecht und Lehm. 1981



Abb. 42

IV Beispiele für Veränderung des Ortsbildes durch Neugestaltung der Fassaden.
In den vergangenen 20 Jahren haben viele Häuser ein neues Gesicht bekommen.
Unter den Platten-, Putz-, Holz- und z.T. Klinkerfassaden der Gebäude im Ortskern (hier Lange Straße)
verbergen sich fast durchweg recht alte Fachwerkhäuser. 1983



Abb. 43

IV Beispiele für die Veränderung des Ortsbildes durch Neubautätigkeit.
a Blick auf die Grundschule von der Brandenburger Straße. 1975



Abb. 44

b) Aufnahme vom gleichen Standpunkt aus. 1983.
Die Wohnhäuser im Vordergrund verdecken die Grundschule, rechts ist ein Teil der Sporthalle zu sehen.



Abb. 45

c) Seit 1980 (Aufnahmedatum) hat sich das Ortsbild in den Neubaugebieten (oberes linkes bzw. rechtes Drittel des Bildes) durch rege Bautätigkeit erheblich verändert.

ANMERKUNGEN

- ¹ U. NAGEL und H. G. WUNDERLICH, Geologisches Blockbild der Umgebung von Göttingen (VeröffNdSächsInstLdKdeEntwicklungUnivGött; SchrWirtschaftswissGesStudiumNdSachs NF, R.A I, 91), 1969.
- ² Vgl. E. STEINMETZ, Das Dorf Lenglern, in: BeitrHeimatkdeSüdNdSachs 1, 1952, S. 19–39, hier S. 20.
- ³ M. LAST, Das Reihengräberfeld Göttingen und die Vergleichsfunde der Umgebung. Bestandsaufnahme, in: DERS., K. BRANDT, Zur Frühgeschichte Göttingens, in: NArchAusgrabungenForsch 6, 1970, S. 191–197, hier S. 196. – R. MAIER, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde und Denkmäler des Kreises Göttingen (MaterialhefteUrFrühgNdSachs 5), 1971, S. 88f. – Urkundlich erwähnt wird das Dorf Lenglern erstmalig am 17. Juli 966 in einer Schenkungsurkunde, in der Kaiser Otto I. dem Stift Enger in Westfalen eine Hufe Land in Lenglern überträgt aus dem Besitz seiner Mutter, der Königin Mathilde – MG DO I 328.
- ⁴ STEINMETZ (wie Anm. 2), S. 20.
- ⁵ Die Bedeutung der Trinkwassernähe für die Besiedlung kann man daran erkennen, daß die frühen und bedeutenden Höfe des Mittelalters (Meierhöfe) in Lenglern alle durch eine bevorzugte Lage zum Wasser ausgezeichnet waren und zum Teil nach den Quellen benannt wurden.
- ⁶ Zum Folgenden vgl. Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan Lenglern 1966, S. 5f.
- ⁷ Nach der Verkehrszählung von 1963 war die Strecke L 554 mit einer DTV von 4,695 PKW-Einheiten belastet, die Strecke L 556 mit einer DTV von 1,472 PKW-Einheiten (vgl. Flächennutzungsplan Lenglern). Der Verkehr ist seitdem noch dichter geworden.
- ⁸ Die Verkehrslage Lenglerns ist auch für die frühe Besiedlung ein wesentlicher Faktor gewesen. Lenglern lag an der sehr wichtigen Nord-Süd-Fernverkehrsstraße westlich der Leine. Im frühen Mittelalter führte eine bedeutende Heerstraße von der Pfalz Grona herkommend über Lenglern und Harste nach Einbeck weiter, der Verbindungsweg nach Elliehausen führte weiter zur Gaugerichtsstätte auf dem Leineberg. In West-Ost-Richtung führte die bereits für 1100 quellenmäßig belegte Heerstraße von Lauenförde über Adelebsen und Lenglern ins Leinetal. „Lenglern lag somit bereits im Mittelalter genau an der Stelle, an der sich ‚der nord-südliche Königsweg‘ mit dem westöstlichen schnitt. Diese günstige Verkehrslage, die auch in dem heutigen Straßenkreuz Göttingen–Moringen und Uslar–Bovenden zum Ausdruck kommt, ist für die Entwicklung des Ortes von entscheidender Bedeutung gewesen.“ STEINMETZ (wie Anm. 2), S. 21.
- ⁹ W. HELLER, Zur Urbanisierung einiger ländlicher Gemeinden im Landkreis Göttingen, in: NArchNdSachs 23, 1974, S. 51–78, 163–175. – Erläuterungsbericht (wie Anm. 6).
- ^{9a} HELLER (wie Anm. 9), S. 54.
- ¹⁰ HELLER (wie Anm. 9), S. 56.
- ¹¹ HELLER (wie Anm. 9), S. 57.
- ¹² Vgl. F. RIEMANN, Funktionen der sozialökonomischen Betriebstypen, in: Agrarsoziale Projektionen für den ländlichen Raum (SchrLändlicheSozialfragen 66), 1972, S. 83–99, hier S. 87f.: Wo heute fast nur VEB, dort kaum Bodenmobilität und wenig Aufstockungsmöglichkeiten; ein Verdrängungswettbewerb ist fast unumgänglich. Andererseits Zerfallerscheinungen (Sozialbrache) wo NEB strukturbestimmend. Günstige Lage, wenn 30–40% der LN in der Hand von NEB, dann ausreichender Entwicklungsspielraum gegeben.
- ¹³ Unter der Überschrift „Bauerntum stirbt nicht aus“ vermerkt 1960 ein Extra-Artikel im Göttinger Tageblatt, Autor ein Lenglerner Bürger, daß erfreulicherweise neun Mädchen aus Lenglern Jungbauern heirateten. Neun Bauernhochzeiten in drei Jahren! Die Schwierigkeiten, Ehefrauen zu finden, spiegelt sich in der hohen Quote der Ledigen: von den insgesamt 28 von mir erfaßten Höfen wurden 5 von ledigen Betriebsleitern geführt.
- ¹⁴ HELLER (wie Anm. 9), S. 55.
- ¹⁵ HELLER (wie Anm. 9), S. 61.
- ¹⁶ Die Bunkeranlagen wurden von den Besatzungstruppen bis 1949 besetzt und gesprengt; sie sind heute z. T. von der Bundeswehr neu mit Munition belegt.
- ¹⁷ Auf dem Gemarkungsgebiet von Lenglern bestand von 1939–1960 eine Erzgrube, die die Brauneisen führenden Liasschichten ausbeutete; Erzhaltigkeit des Gesteins 35%, Verhüttung in Duisburg. Auf dem Gelände der ehemaligen Erzgrube befindet sich jetzt eine Baumschule.

- ¹⁸ HELLER (wie Anm. 9), S. 59.
- ¹⁹ HELLER (wie Anm. 9), S. 60.
- ²⁰ Vgl. unten S. 244f.
- ²¹ HELLER (wie Anm. 9), S. 63.
- ²² Vgl. unten S. 220f.
- ²³ Quellen: Erläuterungsbericht (wie Anm. 6). Auskünfte des Instituts für Stadt- und Regionalplanung Hannover.
- ²⁴ Familien, die bereits 1945 im Ort wohnten.
- ²⁵ Quelle: Mitteilungen des Fleckens Bovenden 8, 1974, H. 3, S. 6–7; H. 4, S. 13–14; H. 6, S. 11–12; H. 7, S. 12–13; H. 9, S. 10–11; H. 10, S. 15–16; H. 11, S. 13–14; H. 12, S. 10; 9, 1975, H. 1, S. 7–8; H. 2, S. 11–12.
- ²⁶ HELLER (wie Anm. 9), S. 65.
- ²⁷ Quelle: Auskunft des Instituts für Stadt- und Regionalplanung Hannover.
- ²⁸ HELLER (wie Anm. 9), S. 68.
- ²⁹ Erläuterungsbericht (wie Anm. 6). K. H. BIELEFELD (Hg.), 1000 Jahre Lenglern. Festschrift zur Tausendjahrfeier vom 2. bis 4. Juli 1966, 1966, S. 53.
- ³⁰ Angaben des Instituts für Stadt- und Regionalplanung Hannover.
- ³¹ HELLER (wie Anm. 9), S. 69f.
- ³² Vgl. oben S. 213 ff.
- ³³ HELLER (wie Anm. 9), S. 64.
- ³⁴ In der Literatur finden sich bezüglich der ausländischen Arbeitnehmer keine Angaben für großstadt-nahe Ortschaften. Eigene Auswertungen der Zuzüge nach Lenglern, Bovenden, Reyershausen usw. sowie der Geburten von Gastarbeiterkindern in den oben genannten Orten lassen jedoch auf einen ganz unterdurchschnittlichen ausländischen Arbeitnehmeranteil Lenglerns schließen.
- ³⁵ Lenglern ist seit rund fünf Jahren reine Grundschule. Um der besseren Vergleichbarkeit willen wurden nur Daten von Grundschulern erhoben.
- ³⁶ Die Angaben der Schulkartei sind wenig differenziert. Bei der Berufsangabe Postbeamter ist z.B. nicht erkennbar, um welche Laufbahn (und damit um welche schulische Vorbildung) es sich handelt. Manche Berufe, z.B. Bankkaufmann werden sowohl von Absolventen der Hauptschule, als auch der Realschule oder des Gymnasiums erlernt. Nur für die Gruppe der Hochschulabsolventen sind vergleichsweise eindeutige Angaben zu machen, nur für diese Gruppe werden daher Zahlen genannt.
- ³⁷ Erläuterungsbericht (wie Anm. 6). HELLER (wie Anm. 9), S. 66.
- ³⁸ Zeitungsbericht im Göttinger Tageblatt über einen Elternabend in der Landwirtschaftlichen Berufsschule Lenglern 1952.
- ³⁹ Noch in einem Zeitungsartikel von 1957 heißt es: „Die Abwanderung in die Stadt wird vorbereitet durch die Entfremdung auf den weiterbildenden Schulen.“ GT-Artikel vom 10. 3. 1960: „Für den Menschen auf dem Lande ist seine schollengebundene Abhängigkeit seine Würde, nicht aber die Lohn-tüte.“
- ⁴⁰ HELLER (wie Anm. 9), S. 72.
- ⁴¹ HELLER (wie Anm. 9), S. 76 f.
- ⁴² Die Gerechtsame liegt auf dem Grundstück. Bei Grundstücksteilungen wird auch die Gerechtsame geteilt, so daß z. B. $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ Gerechtsame auftreten. Wer über 0,5 ha Land besaß, rechnete als Ackerhof und mußte sich anteilmäßig an den Wegelasten beteiligen. Das ist auch noch heute so: Momentan wird, neben den Einkünften aus der Forstgenossenschaft, von der Feldmarkinteressentenschaft pro Hektar 20,- DM pro Jahr zur Unterhaltung der Wege erhoben.
- ⁴³ Vgl. oben S. 210.
- ⁴⁴ 1968 waren 68% aller Wohnungen von Lenglern mit Bad und WC ausgestattet. – HELLER (wie Anm. 9) S. 77. – Bis 1975 dürfte der Prozentanteil noch wesentlich höher gestiegen sein.
- ⁴⁵ HELLER (wie Anm. 9), S. 76.
- ⁴⁶ Den Plattenbehang vieler Fachwerkhäuser kann man m. E. nicht – vgl. HELLER (wie Anm. 9), S. 73 – mit einer „Modewelle“ erklären; er hat vorwiegend ökonomische Gründe. Die Renovierung des Fachwerks – besonders bei Ausfachung mit Kalktuff – ist wesentlich teurer als der Plattenbehang; die Platten wirken außerdem als zusätzliche Wärmedämmung und senken die Heizkosten.

- ⁴⁷ Nach Angabe des früheren Gemeindedirektors von Lenglern lag der Anteil des sanierungsbedürftigen Baubestandes 1974 bei etwa 5%.
- ⁴⁸ In Klammern jeweils das Jahr der Fertigstellung.
- ⁴⁹ Die Verkehrsflächen wurden bislang noch nicht dem starken Durchgangsverkehr angepaßt. Die enge Ortsdurchfahrt und ungünstiger Kreuzungsverkehr führen täglich zu erheblichen Stauungen. Seit Jahren ist eine Umgehungsstraße geplant. Die Verwirklichung ist noch nicht in Sicht.
- ⁵⁰ Ein Blick auf die Jahreszahlen der verschiedenen Maßnahmen zur Dorferneuerung zeigt, daß die infrastrukturelle Anpassung an die Wandlungen der Wirtschafts- und Sozialstruktur erst recht spät erfolgte. Diese Disparität erklärt sich aus der bis in die 60er Jahre vorherrschenden konservativen Einstellung der den Ton angegebenden Lenglerner Bürger. In Zeitungsberichten über Gemeinderatssitzungen von Lenglern heißt es immer wieder: „sparsamste steuerliche Behandlung der Bürger wird von der Kreisverwaltung gerühmt“ (1952), „Lenglern treibt gesunde Finanzpolitik. Die Gemeinde ist nicht gewillt, sich in vermeidbare Schulden zu stürzen“ (1953) usw. Noch 1959 war Lenglern eine schuldenfreie Gemeinde. Jede Maßnahme, die nicht voll gedeckt war, wurde zurückgestellt.
Ein typischer Fall: 1955 hatte der Gemeinderat wegen der hygienischen Gefahr der Schmutzwässer ein 300 000-DM-Kanalisationsprojekt gebilligt. Die Rohre wurden angefahren und lagerten bereits im Dorf. Das Projekt wurde aus Angst vor den Schulden vom Gemeinderat 4 Wochen später wieder rückgängig gemacht, die Röhren abgefahren.
Bis in die 60er Jahre beherrschte die DP die politische Szene in Lenglern, daneben werden BHE und SPD genannt. Laut Zeitungsberichten der 50er Jahre wurden alle Gemeinderatsbeschlüsse „in traditioneller Einmütigkeit“ gefaßt.
Ab 1962 stellte die SPD den Bürgermeister.
Seit Mitte der 60er Jahre wurde die Verwaltung Lenglerns hauptamtlich geführt.
Nun erst wurde ein Großteil der mit hohem Kapitalaufwand verbundenen infrastrukturellen Maßnahmen durchgeführt. Dies brachte schnell eine hohe kommunale Verschuldung mit sich.
Die mit den infrastrukturellen Ausbauten verbundenen unpopulären Maßnahmen (z. B. Rechnungszustellungen über Anliegergebühren, Ablehnung von Stundungsersuchen) waren von einer hauptamtlichen ortsfremden Verwaltungskraft leichter durchzuführen.
- ⁵¹ Dieses an der Peripherie Lenglerns liegende, durch den Bahnkörper von der übrigen Ortslage getrennte Neubauviertel wird zu etwa 80% von Akademikern bewohnt, die aus Göttingen zugewandert sind, um hier ein Eigenheim zu bauen. Die Bewohner dieser Siedlung bilden eine recht homogene Gruppe, die sich fast völlig aus dem Dorf heraushält. Sowohl nach ihrer Selbsteinschätzung wie nach der Beurteilung der übrigen Dorfbewohner sind die „Krambergleute“ Göttinger geblieben.
- ⁵² Läßt das Ortsbild des Dorfkerns z.T. eher auf einkommensschwache Bewohner schließen, so umgekehrt das Erscheinungsbild vieler Neubauten auf recht wohlhabende Eigentümer.
- ^{52a} Erläuterungsbericht (wie Anm. 6).
- ⁵³ Das neue Leitbild heißt „dezentralisierte Konzentration“. In Abkehr vom sogenannten Gießkannenprinzip und unter Einbeziehung der zu erwartenden Bevölkerungsschrumpfung soll eine gezieltere schwerpunkthafte Lenkung von Bevölkerungsentwicklung und Industrieansiedlung erfolgen: weniger, aber besser ausgestattete Schwerpunkte.
- ⁵⁴ „Wenn Eingemeindung, dann nach Göttingen“, forderte der Gemeinderat Lenglern.
- ⁵⁵ Bovendien wurde ab 1950 hauptamtlich verwaltet. Hier wurden frühzeitig infrastrukturelle Maßnahmen ergriffen, um den Ort für Siedlungswillige und Industriebetriebe interessant zu machen.
- ⁵⁶ Vorhandene Baulücken dürfen geschlossen werden und vorhandene Betriebe dürfen sich erweitern. Neue Baugebiete werden ausschließlich in den Ortsteilen Bovendien und Eddigehausen erschlossen, neue Arbeitsplätze sollen ausschließlich im Ortsteil Bovendien entstehen.
Inwieweit die offiziellen Raumordnungspläne von der tatsächlichen Entwicklung überrollt und außer Kraft gesetzt werden, bleibt abzuwarten.

LITERATURVERZEICHNIS

- K. H. BIELEFELD (Hg.), 1000 Jahre Lenglern. Festschrift zur Tausendjahrfeier vom 2.–4. Juli 1966, 1966.
Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan Lenglern 1966, 1966.
W. HELLER, Zur Urbanisierung einiger ländlicher Gemeinden im Landkreis Göttingen, in: NArchNdSachs 23, 1974, S. 51–78, 163–175.
M. LAST, Das Reihengräberfeld Göttingen und die Vergleichsfunde der Umgebung. Bestandsaufnahme, in: DERS., K. BRANDT, Zur Frühgeschichte Göttingens, in: NAusgrabungenForsch 6, 1970, S. 191–197.
R. MAIER, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde und Denkmäler des Kreises Göttingen (Materialhefte-UrFrühGNdSachs 5), 1971.
U. NAGEL, H.-G. WUNDERLICH, Geologisches Blockbild der Umgebung von Göttingen (Veröff-NdSächsInstLdKdeEntwicklungUnivGött; SchrWirtschaftswissGesStudiumNdSachs NF, R. A I, 91), 1969.
E. STEINMETZ, Das Dorf Lenglern, in: BeitrHeimatkdSüdNdSachs 1, 1952, S. 19–39.

V. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AF	Ackerfläche
AK	Arbeitskraft
BL	Betriebsleiter
EWP	Erwerbspersonen
Gehilf.	Gehilfenprüfung nach Fremdlehre
GEM	Gemischtbetrieb
LF	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
LS	Landwirtschaftsschule, 2 Winterhalbjahre
Mstr.	Meister
NEB	Nebenerwerbsbetrieb
Sch.	Schüler
ÜB	Übergangsbetrieb
VEB	Vollerwerbsbetrieb
ZEB	Zuerwerbsbetrieb

VI. ABBILDUNGSNACHWEISE

Abb. 1: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Karte: Topogr. Karte 1:25 000 Bl. 4425 Göttingen (Ausschnitt). – Abb. 2: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach HELLER (wie Anm. 9), S. 54. – Abb. 3–4: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach HELLER (wie Anm. 9), S. 56. – Abb. 5: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach Datenauswertung A. K. SZAGUN. – Abb. 6: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Karte: Dt. Grundkarte 1:5000 Bll. Wellbrückenkrug, Lenglern (Ausschnitt). Nach Befragung durch A. K. SZAGUN. – Abb. 7: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Karte: Dt. Grundkarte 1:5000 Bl. Holtensen (Ausschnitt). Nach Befragung durch A. K. SZAGUN. – Abb. 8: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Karte: Dt. Grundkarte 1:5000 Bl. Lenglern (Ausschnitt). Nach Befragung durch A. K. SZAGUN. – Abb. 9: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach HELLER (wie Anm. 9), S. 68. – Abb. 10–11: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach Angaben des Inst. für Stadt- und Regionalplanung, Hannover. – Abb. 12: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach HELLER (wie Anm. 9), S. 61, 68. – Abb. 13: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach HELLER (wie Anm. 6), S. 55, 61, 63. – Abb. 14: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach HELLER (wie Anm. 9), S. 64, 66. – Abb. 15: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Erhebung A. K. SZAGUN. – Abb. 16: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach Hand-

zeichnung J. LÜHRIG, Lenglern, 1942. – Abb. 17: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Karte Dt. Grundkarte 1:5000 Bl. Lenglern (Ausschnitt). Nach Datenauswertung A. K. SZAGUN. – Abb. 18: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach HELLER (wie Anm. 9), S. 64, 66 und Datenauswertung A. K. SZAGUN. – Abb. 19: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Karte: Topogr. Karte 1:25 000 Bl. 4425 Göttingen (Ausschnitt). Nach Erläuterungsbericht (wie Anm. 6). – Abb. 20–21: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Karte: Dt. Grundkarte 1:5000 Bl. Lenglern (Ausschnitt). Nach Datenauswertung bzw. Befragung A. K. SZAGUN. – Abb. 22: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN. Nach Datenauswertung A. K. SZAGUN. – Abb. 23–24: Zeichnung S. MIELKE. Vorlage A. K. SZAGUN.

Die Wiedergabe der Ausschnitte von Blättern der Deutschen Grundkarte 1:5000 in den Abb. 5–7, 17, 20–21 erfolgt gemäß Vervielfältigungserlaubnis durch das Katasteramt Göttingen vom 22. 11. 1983. – Abb. 25–44: Foto A. K. SZAGUN. – Abb. 45: Luftbild W. Wiegel. Freigegeben von der Bez.-Reg. Braunschweig, Nr. Brg. 5157/343.